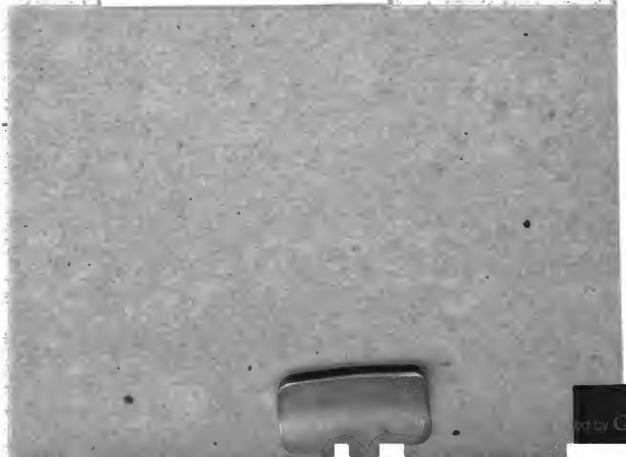
32101 071984825

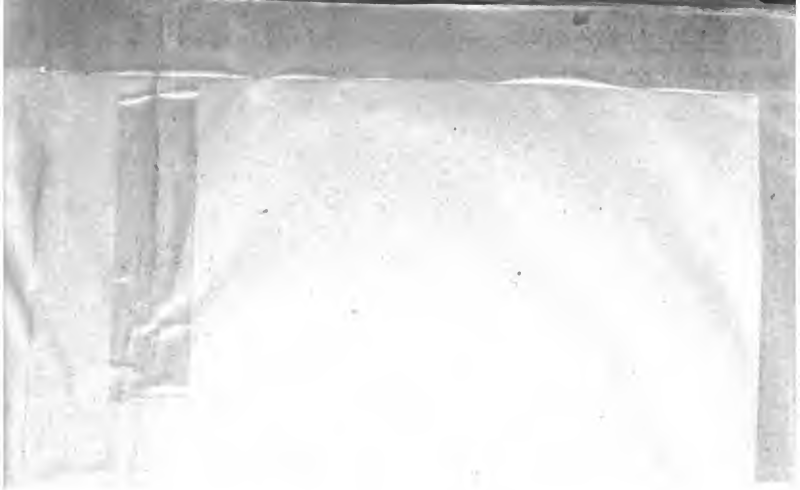
GREVERUS

EMPFEHLUNG DES
STUDIUM DER ANGELSÄCHSISCHEN SPRACHE...

LIBRARY
OF
PRINCETON UNIVERSITY



ed by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Empfehlung

des

2856

Studium der angelsächsischen Sprache

für

Schule und Haus

mit welcher

Abhandlung zum Osterexamen

einladet

J. P. E. Greverus,
Rector und Professor des Gymnasium.

Oldenburg,
gedruckt bei Gerhard Stalling.
1848.

Digitized by Google

Digitized by Google

Daß nichts ersprießlicher für sprachliche Zwecke sei, als eine Sprache so nahe wie möglich bis zum Ursprunge zu verfolgen, ist eine allgemein anerkannte Wahrheit. Daher das Streben unserer großen Sprachforscher, das Deutsche und andere Sprachen bis zu seiner asiatischen Quelle, dem Indischen, als der ältesten uns bekannten Sprache, zurückzuführen, wodurch schon viel Aufklärung über die dunkelsten Regionen der Sprachforschung verbreitet ist, und Resultate gewonnen sind, von denen man früher keine Ahnung hatte, als man noch auf die abenteuerlichste und abgeschmackteste Weise lateinische und griechische Wörter aus dem Hebräischen, deutsche geradezu aus dem Griechischen und Lateinischen ableitete, dadurch in die sonderbarsten Widersprüche gerieth, und statt aufzuklären, die Dunkelheit mehrte. — Die Vortheile nun, die man von diesem Zurückgehen auf die entferntesten Sprachwurzeln für das allgemeine Sprachstudium gewinnt, müssen verhältnißmäßig von dem Zurückgehen auf den ältesten Dialect einer besondern Sprache auch gelten, ja die Kenntniß des ältesten Dialects einer Sprache muß um so bedeutender und wichtiger sein, als sie nicht allein auf den jetzigen Zustand der Sprache ein hellstrahlendes Licht wirft, sondern auch praktisch zur Reinigung, Bereicherung, Veredlung derselben unendlich viel beitragen kann. Dies ist vorzüglich dann der Fall, wenn ein solches Studium aus den Händen der gelehrten Sprachforscher, die das Erz aus dem Schacht holen, in den weiteren Kreis der Gebildeten übergeht; dann erst fängt die ernste, strenge Mühe des Sprachgelehrten an flüssig zu werden, und mit dem zum Bewußtsein gesteigerten Urgefühle, das an sich schon erhebend und mächtig ist, beginnt der Urgeist, der niemals stirbt, wieder liebevoll, wenn auch still und unbelauscht, auf die Sprache der Enkel einzuwirken, und für ihre Vervollkommnung und ihre Veredlung schöpferisch thätig zu sein.

Wenn dies aber die Wirkung des weiter verbreiteten Studium der Urdialecte einer Sprache ist, warum denn, könnte man fragen, gerade das Angelsächsische, welches diese Abhandlung zum Gegenstande hat, und nicht das Gothische empfehlen, das doch um einige hundert Jahre früher durch die Schrift für uns in die Welt getreten ist? — Allerdings würde das Gothische seinem Alter nach den Vorzug verdienen — leider aber wird es nie aus dem Kreise der Sprachforscher unter die Gebildeten im Volke treten, weil wir in ihm außer der Uebersetzung eines kleinen Theils der Bibel und einiger wenigen Urkunden keine schriftlichen Denkmale besitzen, wodurch natürlich selbst der Wortschatz, geschweige der Ideenvorrath, mangelhaft und ärmlich ist. Die reale Seite bei diesem Studium fehlt darum ganz und gar, wenn auch Nekromanten, wie Grimm und Leo, im Stande sein möchten, manches das Leben und die Volkssitte Betreffende aus den dürren Worthüllen ins Leben zurückzubeschwören.

Ganz anders verhält es sich mit dem Angelsächsischen. In diesem Dialecte, der nach dem Gothischen der älteste deutsche unter den schriftlich vorhandenen, und reichlich 500 Jahre älter ist, als

143818

Digitized by Google

der althochdeutsche, besitzen wir eine verhältnißmäßig sehr reiche Literatur, die immer noch durch neuaufgefundene Werke vermehrt wird, Dank vorzugsweise den englischen Gelehrten Thorpe und Kemble, die im Schachte, und den deutschen Männern Grimm, Leo, Ettmüller u. A., die am Pochwerke arbeiten, indem sie an Verdiensten um die Sprache mit jenen wetteifern.

Die angelsächsische Literatur besteht neben einer bedeutenden Anzahl von Uebersetzungen kirchlicher und profaner Schriften, aus vielen Original-Werken in Poesie und Prosa; aus epischen und andern Gedichten, die zum Theil hart an das heidnische Zeitalter streifen und frischen Urhauch in sich tragen; aus reichen Gesetzsammlungen, die ihrem Inhalte nach tief in die heidnische Zeit hineingehen, ferner aus einer Menge lehrreicher Urkunden, aus Geschichtswerken (Chroniken, wie die Sachsen-Chronik) und vielen andern Werken und Aufsätzen, deren Zahl sich zusammen über funfzig beläuft, worunter die Hälfte von größerem Umfange. Durch diese so glücklich auf unser Zeitalter gekommenen Schriften ist die angelsächsische Literatur nach der althochdeutschen und der altnordischen, die aber beide viel jünger sind, die reichste aller alten germanischen Dialecte.

Schon durch diesen Umstand muß sie die Aufmerksamkeit der Denkenden im Volke auf sich ziehen; denn wer sehnt sich nicht nach einer näheren Kenntniß der früheren Sprache seines Volks! Aber diese Literatur hat, abgesehen von ihrem Alter und dem Sprachlichen, auch einen unschätzbaren Real-Werth in Beziehung auf unsere älteste Volksthümlichkeit, und daneben einen Schatz von Poesie und poetischen Sprachelementen, der in unserer Zeit um so mehr das Herz erquickt und stärkt, als die Form, in der sie geboten wird, zwar roh, aber urkräftig, wenn auch hie und da durch christlicher Pfaffen Einwirkung getrübt und abgeschwächt, und um ihre heidnische Kerngesundheit und Großartigkeit gebracht ist. — Dieses an einigen Haupterscheinungen und Eigenthümlichkeiten des Angelsächsischen zu beweisen — denn Alles zu berühren, geschweige zu entwickeln, würde die Grenze dieser Schrift, wie meine Kräfte übersteigen! — ist die Hauptaufgabe dieser kleinen Gelegenheitsschrift.

Das Studium der angelsächsischen Sprache und Literatur ist also in doppelter Hinsicht allen Deutschen, die sich um Alterthum und Geschichte ihres Volks kümmern, dringend zu empfehlen, nämlich der Belehrung und des Vergnügens wegen. Belehrung gewährt das Studium des Angelsächsischen — abgesehen von den allgemeinen Vortheilen, welche alle Sprachstudien mit sich bringen, — in sprachlicher und realer Beziehung.

In sprachlicher Hinsicht dient das Angelsächsische Licht zu verbreiten über alle germanischen Sprachen und Mundarten neuester und ältester Zeit, ja selbst über die französische Sprache und ihre nahe Beziehung zu dem Altdeutschen, in welcher Hinsicht es höchst überraschende Aufschlüsse gewährt. Es würde mich zu weit führen, dieses in jeder Beziehung an dem Wesen und dem Bau der Sprache nachzuweisen; ich müßte dazu die ganze angelsächsische Grammatik erörtern, d. h. eine solche schreiben, was freilich nach Grimm's und Rask's Leistungen selbst nicht überflüssig wäre. Ich werde mich daher vorzüglich auf die Etymologie beschränken, die in dieser Hinsicht entscheidend genug, und selbst für Unkundige verständlich und interessant ist, und will zu diesem Zwecke eine Anzahl Wörter ausheben, insofern diese Licht über die Sprache und das Volk verbreiten.

Der Charakter der angelsächsischen Sprache ist im Wesentlichen ein rein deutscher, d. h. von dem Nordgermanischen, dem Dänischen, Schwedischen, Isländischen als Species verschiedener. Er stimmt am meisten überein mit dem Englischen und dem jetzigen Niederdeutschen, mehr natürlich noch mit dem Altsächsischen, wie es im Heliand vorliegt, und dem Altfriesischen, wie es in den alten Gesetzen (Küren, Landrechten ꝛc.) vorhanden ist, nur daß die Vocallaute mehr Zersetzung und Nüancirung

Digitized by Google

zeigen und durch die ganze Lautrose (s. v. v.) der Möglichkeit laufen, wie dieses noch jetzt dem Englischen eigen ist. Merkwürdiger Weise findet sich in einigen norddeutschen Gegenden, namentlich im Fürstenthum Lippe, dem Sitze der alten Cherusker und früher vielleicht der Teutonen, in jedem Falle einem altdeutschen Stammlande, noch jetzt eine ähnliche Zersetzung und Abschwächung der Vocale, die man nicht durch vorhandene Buchstabenlaute auszudrücken im Stande ist, und die ihres Gleichen nur im Englischen finden. Ich erinnere nur an den merkwürdigen Laut des o in der Sylbe or, die im Lippeschen éor (z. B. Pastéor = Pastor) und ganz verschieden von ör lautet — ein Laut, der im Angelsächsischen in der Sylbe eor z. B. in dem Worte eormen, das in Irmin (Arminius, Hermann) auch historisch nach dem Lippeschen weiset, — sich wieder zu finden scheint.

Bei dem entschieden deutschen Charakter enthält das Angelsächsische doch auch nordgermanische, besonders dänische Elemente, wie es bei dem Wohnorte der Angeln auf der jütischen Halbinsel und bei der Theilnahme der Jüten an der Uebersiedelung nach Britannien natürlich scheint, wenn diese Jüten (Eoten) auch von den eigentlichen Dänen (Insel-Dänen) verschieden gewesen sein mögen. Andere dänische Elemente mögen später noch bei der Herrschaft der Dänen über Britannien und ihrer Vermengung und Vermischung mit den Sachsen in die angelsächsische Schwesterſprache übergegangen sein. Uebrigens ist nicht zu vergessen, daß die beiden Dialecte, das Angelsächsische und das Dänische, sich damals näher standen und noch Gütergemeinschaft mit einander hatten, so daß, was jetzt dänisch ist, damals auch deutsch war. Ueber die Menge dänischer Wörter in der angelsächsischen Sprache liefert übrigens jedes dänische Lexikon Aufschluß und Beweis.

Viel weniger als von nordgermanischen zeigt das Angelsächsische, wie es bis zu Wilhelm des Eroberers Zeiten vorhanden war, von welcher Zeit sich das heutige Englische, als Mischung mit dem Altfranzösischen, datirt, lateinische und altbritische (kymrische und keltische) Elemente, was um so mehr zu verwundern scheint, als beide Völker in Cultur höher standen als die rohen Angelsachsen.

Auch bei den Briten darf man diesen höheren Stand der Bildung voraussetzen, weil sie in vierhundertjähriger Verbindung mit den Römern gelebt hatten, durch zahlreiche und bedeutende Colonien, und vor Allem durch die ausdrückliche Bemühung der Römer, sie durch ihre Cultur zu fesseln und zu entvolken, wovon uns Tacitus in seinem Agricola Nachricht giebt, romanisirt waren. Darum kann es auffallend scheinen, daß uns so wenig von altbritischer (keltischer, kymrischer) Sprache und Sitte im Angelsächsischen begegnet. Doch habe ich freilich auch nicht ausdrücklich danach gesucht, und wird sich ohne Zweifel Einiges der Art finden. Die Einwirkung des Britischen auf das Angelsächsische, und die vorhandenen Elemente desselben nachzuweisen, wäre eine eigene, nicht uninteressante Aufgabe, die jedoch nur von Männern gelöst werden kann, die mit dem Keltischen und Kymrischen vertraut sind. Und gerade in diesem Stücke ist noch wenig geschehen und Großes zu gewinnen, um mehr Licht über die Urzustände Britanniens und Galliens in Sprache und Sitte zu erhalten.

Mehr als vom Altbritischen ist vom Lateinischen in die Sprache der Angelsachsen übergegangen, vorzüglich durch Vermittelung der Kirche; im Ganzen ist aber auch dieses nur unbedeutend. Davon sogleich ein Mehreres, nachdem wir uns die Ursachen klar gemacht haben, warum die Angelsachsen sich von dem Einflusse beider Völker so rein erhielten?

Der Grund liegt einmal und vorzüglich in dem angelsächsischen, deutschen und besonders norddeutschen Volkscharakter, der zähe am Alten und Gewohnten, an seiner Volksthümlichkeit festhielt, und durch seine vorwaltende Neigung zum abgesonderten Familienleben, die allen Deutschen bis auf den heutigen Tag eigenthümlich ist, sie vor dem Einflusse der Fremden auf Sprache und Sitte bewahrte.

Digitized by Google

Aus diesem Grunde vermischten die Angelsachsen sich nicht mit den britischen Einwohnern, sondern wir sehen sie von vornherein, auch dem Lande und dem Boden nach, sich von den Wälschen abschließen und ihre eigenen Reiche bilden. Von der andern Seite waren die Römer, als die Angelsachsen sich im Lande festsetzten, schon aus demselben abgezogen, und die durch römische Cultur und Laster verweichlichten Briten hatten nichts, wodurch sie den kräftigen Natursöhnen Achtung einflößen konnten. An die Stelle der römischen Kraft war britische Schlaffheit, Treulosigkeit und Feigheit getreten, und für die feinere etwa zurückgebliebene Cultur, für Luxus, Kunst und Wissenschaft, von denen Reste vorhanden sein mochten, hatten die rauhen Kinder des Nordens keinen Sinn. Dazu kam, daß die Angelsachsen schon ein für ihre Bedürfnisse ausgebildetes Recht besaßen und an ihm festhielten. Mit dem Rechte aber bewahren die Völker vorzugsweise ihre Volksthümlichkeit, weil das Recht tief im Wesen eines Volks, in seiner Gesinnung und Sitte begründet ist. Endlich hatten die Angelsachsen wenig Neigung, sich in den Städten, als dem Hauptsitze der römischen oder britischen Cultur, niederzulassen. Sie setzten im neuen Vaterlande ihr geliebtes freies Landleben um so eifriger fort, als sie in Britannien einen ergiebigern, trefflich angebauten Boden fanden; und statt die britischen Städte zu bewohnen, gründeten sie vielmehr neben denselben ihre eigenen Burgen, Hame und Vike, aus denen freilich auch nachher Städte geworden sind.

Das sind die Ursachen, weshalb sich so wenig Spuren von britischer oder römischer Cultur im Angelsächsischen finden. Doch hat die römische Sprache, vorzüglich durch Vermittelung der Kirche, ein etwas größeres Vermächtniß hinterlassen. Bei den lateinischen Wörtern aber, die man im Angelsächsischen antrifft, muß man mit Vorsicht zu Werke gehen, und die unmittelbar von den Römern angenommenen wohl von denen unterscheiden, die auf eine gemeinsame Stammsprache zurückweisen, und deren sind gerade im Angelsächsischen nicht wenige. Die Sonderung dieser Wörter ist keineswegs schwierig, wenn man nur den Culturzustand beider Völker und das danach Mögliche und Wahrscheinliche fest im Auge hält, und daneben auf das Altsächsische, Altfriesische und auf das Althochdeutsche Rücksicht nimmt. Was sich nämlich auch in diesen Dialecten mit dem Lateinischen Uebereinstimmendes findet, das wird unbedingt auf den asiatischen Urstamm beider Völker zurückzuführen sein. — Es folgen hier einige solche angelsächsische, auch im Lateinischen oder Griechischen in derselben Form, oder doch von demselben Stamme, vorkommende Wörter als Probe. Mögen sich jüngere Leser an der Sonderung derselben nach den beiden oben angegebenen Classen versuchen und vergnügen:

Bemerkung. Für das gestrichene angelsächsische p und d ist wegen Mangels dieser Typen in dieser Abhandlung th und dh gebraucht, auch sind die Sprachaccente, als eine spätere und willkürliche Bezeichnung der Herausgeber, und nicht in den Manuscripten vorhanden, weggelassen.

Ampul lat ampulla.
Ancor l. ancora.
Aeng eng, angsum ängstlich, l. angere, angor.
Assa l. asinus.
Aer (ar) l. aes (aeris) Erz.
Brim Meerfluth, erinnert an das griechische *βρέμω* lärmen, tosen, rauschen.
Belt l. balteus.
Butyre (butere) l. butyrum Butter (*βούτυρον*).
Bux l. buxus.

Bemerkung. Das c, auch vor e und i, wie k zu lesen, dessen Stelle es überhaupt vertritt.

Carcern die Wachtstube l. carcer Kerker.
Calic l. calix.
Candel l. candela.
Cyrice Kirche, von *κύριος, κυριακόν* (sc. *δῶμα*).
Cirps l. crispus.
Coronjan l. coronare.
Ciste l. cista.
Cnot l. nodus.

Digitized by Google

Cuc l. coquus.
Cyl l. culeus.
Calla der Rufer, hildecalla der Rufer in der Schlacht (*βοὴγ ἀγαθός*), griech. *καλέω*.
Calc l. calx.
Cultor l. culter.
Capun l. capo althochd. cappe Kapaun.
Cuper oder cupor l. cuprum.
Cear (caru) l. cura.
Cese l. caseus.
Crael der Karrn l. carrus.
Disc die Schüssel, gr. *δίσκος*.
Draca der Drache l. draco.
Deoful gr. *διέβολος*.
Eav, eovu l. ovis das Schaaf.
Fir und ver l. vir der Mann.
Faemne l. femina franz. femme.
Fan l. vannus die Wanne.
Fysan zeugen, gr. *φύω*.
Fyr das Feuer, gr *πῦρ*.
Flitan streiten, l. fligere.
Geoc (sprich jück, wie im Plattdeutschen) l. jugum das Joch.
Grad l. gradus.
Gripan greifen, gr. *γριπεύς* der Fischer, und *γρίπος, γρίφος* das Netz.

Bemerkung. Das h vor den Liquidis weist wie ch zu lesen, wie in Chlodwig.

Hlinjan (sprich chlinjan) lehnen, gr. *κλίνω*.
Hrepsung l. crepusculum.
Irsjan l. irasci.
Lagu l. lacus?
Lin Lein, l. linus.
Lam Lehm, l. limus.
Milisc honigsüß, gr. *μέλι*?
Mymor (von myndjan) l. memor. Daher in der altnordischen Mythologie der Riese Mimer, Symbol der Weisheit und der Weissagung.
Meornan traurig sein, trauern, l. moerere.
Migan l. mingere, nicht zu verwechseln mit migan (vermögen) zeugen.
Munt l. mons.
Mearc die Marke, Gränze, vielleicht mit dem gr. *μείρω* verwandt.
Mere das Meer, l. mare; (daher mersc die Marsch).
Must der Most, l. mustum.
Mulas (mul-as), das lat. mulus Maulesel.
Mur l. murus.
Mus (mys) l. mus.
Night gr. *νύξ, νυκτός*.
Pund l. poudus.
Punt l. pons.
Pyt l. puteus, franz. puit, plattd. Pütt.
Plante l. planta.
Rihtan l. regere, erigere (erectus).
Segn (segen) l. signum.
Speort l. sporta der Korb.
Stela l. stilus der Stiel.
Stingan gr. *στίζω* stechen.
Sac l. saccus.
Sacerd der Priester, l. sacer.
Sulh der Pflug, scheint mit dem latein. sulcus in Verbindung zu stehen; die Angelsachsen mochten den Kunstpflug in Britannien kennen gelernt haben.
Sealt Salz, l. sal.
Saltjan tanzen, l. saltare.
Senepe Senf, l. u. gr. sinapi.
Seax das Messer, verwandt mit secare?
Scafan schaben, l. scabere.
Sucan saugen, l. sugere (plattd. sugen).
Sael Glück, Glückseligkeit, l. salus.
Savan säen, saet die Saat, l. serere (satum).
Scolu l. schola.
Snoru Schwiegertochter, Schnur, l. nurus, vielleicht von einem Zeitwort snearan schnüren, verbinden: Die dem Hause durch Heirath Verbundene.
Titte Zitze, gr. *τίτθη*.
Turtele l. turtur.
Traef Gebäude, l. trabes?
Vic Wohnung, das Lager, l. vicus.

Digitized by Google

Villan l. velle. Nillan l. nolle.
Vinistre l. sinister link.
Vadan l. vadere.
Vydeva l. vidua.
Van l. Vanus.
Vuldor l. fulgor?
Vyrm l. vermis.
Vin l. vinum.
Vestan l. vastare.
Thunjan, davon thunor der Donner, l. tonare.

Die Zahl dieser Wörter ließe sich leicht noch vermehren. Ich habe nur die auffallendsten, und die auf den ersten Blick einleuchten, ausgewählt. Noch reicher an solchen Wörtern ist das Gothische, weil es dem Urstamm näher steht und noch einfachere Formen hat. Wie das Angelsächsische aber aus dem Lateinischen, so hat das Gothische, wie es in der Bibelübersetzung vorliegt, manche Wörter aus dem Griechischen entlehnt, was wegen der Nachbarschaft der Griechen und bei Wulfilas gelehrter Bildung auch natürlich ist. — Im Ganzen aber ist die Zahl dieser fremden Wörter im Angelsächsischen sehr gering. —

Je reiner deutsch nun der Charakter der angelsächsischen Sprache ist, desto lehrreicher ist das Studium derselben für unsere Muttersprache, und zwar in der mannigfachsten Beziehung. Auf einige besonders interessante Punkte der Grammatik will ich aufmerksam machen:

Schon im Angelsächsischen sehen wir bei den Zeitwörtern die merkwürdige Vertauschung und Ablautung der Vocale, die den Begriff derselben nach Zeit und Zuständen modificiren, wie wir dies freilich auch im Lateinischen, und besonders im Griechischen, nirgends aber in größerem Maße als in unserer Muttersprache antreffen. Diese Ablautung geht im Angelsächsischen wie im jetzigen Deutsch oft bei einem Zeitworte durch alle Vocale: bindan, band, bundon (plur. Praet.), bend (das Band); birnan (brennen), born, burnon; brand (der Brand); baernan (Transitiv); burna der Born, Brunnen, weil das quellende Wasser die Idee des Kochens erweckt; bigan (biegen), beah, bugon, bogen (Partic.); beah der Ring (franz. la bague). Ebenso werden die Begriffe verschiedener Zeitwörter durch veränderte Vocale modificirt: biddan bitten, baedan (Iterativ) betteln, bringend bitten, beodan (sprich bidan) bieten; bodjan predigen. —

Bei den Consonanten finden wir im Angelsächsischen die liquidae vorzüglich, l und r, aber auch n, häufig mit Aspiration, und dieses h oft in den ch- oder v-Laut übergehen. Unser Roß heißt angelsächsisch hors (althochdeutsch ors); rüsten hyrstan; Ring hring (niederdeutsch Kring); lehnen hlinjan (griech. κλίνειν); klein hlaene (engl. lean mager); stoßen hnitan; neigen hnigan; ringen (ausringen) wringan; die Rist (Handgelenk) vrist, wie im Niederdeutschen; Klaven (niederd. Backwerk) hlaf (Brod); laden hladan; heom, him unser ihm. Zuweilen findet sich aber auch Aspiration im Hochdeutschen, wo sie im Angelsächsischen fehlt, z. B. die Halle, angels. alh.

Im Gegensatz zum Hochdeutschen findet oft eine Umstellung und Vertauschung der Buchstaben statt zur Erleichterung der Aussprache, aus einer gewissen Bequemlichkeit und Trägheit des Organs, wie sie den Niederdeutschen und Engländern noch jetzt eigen, und worin der Holländer besonders groß und unnachahmlich ist. Beispiele der Art sind: irnan rinnen, aepse die Espe, forst Frost, gaers Gras, cerse (sprich Kerse) die Kresse, vaeps die Wespe, therscan dreschen (aber umgekehrt thraec die Stärke), thveor Schmeer, svaec Geschmack, cild (child engl.) Kind, vlips lispelnd.

Ausstoßung und Zusammenziehung von Buchstaben sind bei den schwachen Endvocalen in den Zeitwörtern sehr gewöhnlich, aber auch sonst nicht selten, z. B. vaestm Wachsthum, stemn für stefen die Stimme, fleohan contr. fleon fliehen, fangan contr. fon wie unser fangen und fahn, susl

Digitized by Google

aus dem latein. supplicium; ancra aus anachoreta, tal Tadel ꝛc. Auch Assimilirung der Consonanten kennt das Angelsächsische, wie das Griechische, z. B. emnetan statt efnetan von efen eben, emne statt efenne.

Besonders wichtig ist im Angelsächsischen die Kenntniß der Vor- und Nachsylben, deren es eine noch größere Menge als im Neuhochdeutschen giebt. Manche sind die noch jetzt vorhandenen; andere haben Form und Bedeutung verändert; einige haben sich ganz verloren.

Untrennbare Vorsylben bei Zeitwörtern sind:

a, unser er, bedeutet einen Anfang, ein Entstehen, Werden, afindan erfinden, auffinden, ageotan ergießen; wird aber auch als müßiger Vorlaut gebraucht, gerade wie in Thüringen, z. B. aveg. das Thüringische aveg, aweg, gang aweg!

be, wie unser be, drückt ein Bestehen, Inhäriren, Beharren aus, verstärkt die Handlung in Beziehung auf das Object; hängt vielleicht mit beon, sein, zusammen: bedreosan betrüben, befangan begreifen, unbefangendlic unbegreiflich, binnan aus be-innan binnen.

ge, wie unser ge, ähnlich dem be, nur nicht so kräftig, wird nicht blos, wie noch jetzt, den Particip. Präter., sondern auch dem Infinitiv (wie in Thüringen: Ich kann nicht mehr gelaufe, geschreibe ꝛc.) und andern Zeiten und Personen vorgesetzt, die kein Recht darauf zu haben scheinen.

ed, wieder, edcir Wiederkehr, edgifan wiedergeben, edorcan (mit dem Accent auf der ersten Sylbe) wiederkäuen.

odh, weg, odhberan wegtragen, odhvendan wegwenden.

aet, zu etwas hin, auch ent, aetfleon entfliehen.

ymb (lat. amb), ymbfaran um etwas gehen.

for, unser ver, forsittan versitzen, supersedere, forgifan vergeben.

and, unser ant und ent, andfangan empfangen, andvirdan antworten, andvlite Antlitz (von vlitan glänzen), scheint mit dem griech. ἀντί verwandt.

mis, unser miß.

vid, weg (eigentlich weit), vidlaedan wegführen.

vidh wider, vidhstandan widerstehen, entgegenstehen.

to zer, tobrecan zerbrechen (wie im Niederdeutschen noch jetzt).

Vorsylben bei Substantiven und Adjectiven:

or ohne, orsorg ohne Sorgen, orgilde unvergolten, daher wahrscheinlich das Wort Urfehde kommt, orfaehde (Aufhören des Kampfes), was ich freilich nicht im Angelsächsischen gefunden habe, wohl aber unfaehde in derselben Bedeutung.

or, unser ur, oreald uralt, orod der Geist, das Urseiende, von or und od das Wesen.

un, verneinend, wie unser un, unbraed schmal; aber auch mit Zeitwörtern, besonders Participien verbunden, unlifigend nicht mehr lebend, leblos (von leofsan leben), unveardjan unwerth halten; aber in ganz unerhörter Weise kommt es in den Gesetzen des Königs Ina vor, wo im 50. gelesen wird un-land-agende: wenn er kein Land besitzt; wo es in der kühnsten Tmesis für nan, kein, gebraucht ist.

frae, das latein. prae, verstärkend, fraefaet sehr fett, fraebeorht sehr glänzend.

sin drückt gleichfalls eine Verstärkung aus, singren immergrün (Singrün), sincald sehr kalt.

thurh gleichfalls verstärkend gleich dem latein per, durch und durch, sehr.

sam halb (einigermaßen), samvise halbweise, samcvic halblebend.

Endsylben:

had (von habban), unser heit oder keit, welches Letztere nichts anders als das aspirirte heit (cheit) ist, drückt die wesentliche Beschaf-

Digitized by Google

fenheit aus, die an einem Dinge haftet, maegdhad Jungfrauschaft, vilhad, cildhad.

od, ungefähr dasselbe, aber noch innerlicher, wesentlicher, von eom ich bin, vielleicht von einem Particip eod, drückt die wesentliche Eigenschaft eines Dinges aus, orod der Geist, das Ursein, metod in dem alles Maaß ist = Gott, heafod das hochseiende = Haupt, huntod die Jagd.

dom, unser thum, ist das angels. Substantiv dom, judicium, jus, das was einer Sache nothwendig zukommt, ihr Recht, ihr Charakter ist, oder ihr in der Meinung Anderer beigelegt werden muß. Auch zusammengezogen, wie es scheint, in vaestm Wachsthum.

bar, unser bar, von beran (das Niederdeutsche bören, beren) hervorbringen, als Frucht tragen.

estre bedeutet ein weibliches Individuum im Gegensatz eines männlichen derselben Gattung, baecestre die Bäckerin, milltestre, scortum, von milt Milz, als Sitz der Begierden, wie das latein. jecur.

isc, unser isch, milisc honigsüß (μέλι, mel?).

ol, evedol geschwätzig, hatol gehässig.

ud, dugud Tugend, Tauglichkeit.

scipe, von scapan schaffen, unser schaft.

ung, das engl. ing, huntung die Jagd.

incle, Deminutiv-Endung, husincle Häuschen, scipincle Schiffchen.

ig, wie unser ig, wordig reich an Worten.

Die Endung a an Substantiven, die unmittelbar vom Infinitiv des Zeitworts abgeleitet sind, bezeichnet ein männliches Individuum; cuma der Ankömmling, von cuman kommen, hata der Befehlhaber, von hatan, jubere. — —

Dies sind die vorzüglichsten Endsylben. Außerdem findet sich hin und wieder die Sylbe ne den Infinitiven angehängt, cvedanne, understandanne, die aber keine Bedeutung hat, sondern der Zungenbequemlichkeit als Nachschlag dient, gerade wie noch jetzt in manchen Gegenden und von manchen Individuen ein solcher Nachschlag bei Infinitiven gehört wird. —

Noch einige auffallende Merkwürdigkeiten der angelsächsischen Grammatik sind folgende:

Es giebt im Angelsächsischen, wie im Gothischen, einen Dualis, jedoch nur bei den persönlichen Fürwörtern ic und thu, nämlich vit und git, wir beide, ihr beide, welcher unbezweifelt durch Anhängung des Zahlworts tu (tva) an ve und ge entstanden ist. Ob daraus aber, wie Grimm will, der Schluß zu ziehen sei, daß auch bei Substantiven und Adjectiven ein Dual vorhanden gewesen, lasse ich dahingestellt; nothwendig scheint dies nicht zu folgen, weil die Anwendung und der Nutzen eines Dual bei Dingen viel entfernter liegt, als bei Personen, wo es oft sehr wichtig ist, gerade zwei Individuen aus einer größeren Zahl bestimmt zu bezeichnen. Als ein Curiosum bemerke ich, daß sich dieser Dual noch jetzt im Neufriesischen, namentlich auf der Insel Sylt findet, wo er vat und jat lautet.

Einen andern großen Vorzug hat die angelsächsische Sprache in der Verwandlung vieler Wörter von positiver Bedeutung in eine negative durch die einfache Vorschiebung der Negation na, wie das griechische νη, bei Wörtern, wo diese mit den nächsten Buchstaben sich zu verbinden und den Anfangsconsonant zu überwinden im Stande ist, welches außer bei den reinen Vocalen nur noch bei h und v der Fall zu sein scheint. Sie hat dieses freilich mit dem Hochdeutschen (niemand, nimmer, nie, nicht [icht, noch im Plattdeutschen vorhanden] nein) gemein, doch in größerem Umfang, selbst als im Lateinischen. Diese Negation beschränkt sich im Angelsächsischen nicht auf Pronomina und Partikeln: nan (aus na-an), naenig (aus na-aenig), naht nichts (aus na-viht), nadher (aus na-hvaedher), naefre (aus na-aefre) engl. never; sondern kommt auch bei Zeitwörtern häufig vor, z. B. nillan

Digitized by Google

von villan, wie nolle im Lateinischen, nitan von vitan wissen, und in den verschiedenen Personen desselben, nat, niton, niste; ferner nage, nahte ich habe, hatte nicht, von agan, nagan, und bei Substantiven, z. B. niht die Nacht, offenbar entstanden aus na-uht oder yht, d. i. das Frühlicht, die Tageshelle.

Auch in der Declination der Angelsachsen ist viel Eigenthümliches und in Beziehung auf den Zustand unserer Sprache viel zu bedauern. Die Flexion ist hier noch bestimmter ausgeprägt, und darum bedeutungsvoller und wirksamer in Beziehung auf die Bildung neuer Wortformen und Begriffe. Die Casusformen ersetzen zum Theil die Präpositionen, deren Gebrauch darum im Angelsächsischen viel beschränkter ist; daher ist ein großer Theil der Adverbien unmittelbar aus den Casibus der Substantive entstanden, was freilich auch im Griechischen und im Hochdeutschen der Fall ist, nur daß wir oft des Artikels bedürfen, dessen Gebrauch im Angelsächsischen überhaupt viel willkürlicher und seltener ist. Beispiele: nihtes des Nachts, auch nächstens, frides in Frieden, middan, middes inmitten, nordan, sudan von Norden, Süden, thragum (von thrae die Zeit) einige Zeit, listum mit Klugheit, Geschick u. A. Besonders zeichnet sich der Dativ im Angelsächsischen dadurch aus, daß er, freilich oft auf Kosten der Deutlichkeit, beinahe keiner Präposition zur Verhältnißbezeichnung bedarf, z. B. handum mit Händen, mycelre stefne mit starker, lauter Stimme, yleum beorgum an denselben Bergen.

Aus dieser Eigenthümlichkeit geht dann eine Construction hervor, die ganz dem Ablat. absolutus im Lateinischen gleich ist, ein Vortheil, den wir leider in dem neueren Hochdeutsch nicht mehr besitzen, z. B. ac gejucodan oxan and gefaestnodan (nicht gefaestnodon, wie Ebeling liest) sceare and cultre mid thaere syl aelce daeg ic sceal erjan etc. aber nachdem die Ochsen angejocht und Schaar und Messer an den Pflug befestigt sind, muß ich jeden Tag das Land bearbeiten. Aehnlich ist: astrehtum handbraedum, porrectis palmis. Von der Vertretung der Präpositionen durch die Casus hier noch ein merkwürdiges, charakteristisches Beispiel in Beziehung auf den Genitiv: cumena huses, die das Haus Besuchenden, nach dem Hause Kommenden, wo der Genitiv die Stelle des latein. und griech. Accusativ bei den Zeitwörtern, die eine Richtung und Bewegung nach einem Orte ausdrücken, vertritt.

Auch die Participien der Gegenwart haben einen mehr substantiven Charakter, und darum mehr absolute Declinationsfähigkeit als sie das neuere Hochdeutsch leider besitzt, das nur gar zu viel Gutes und Schönes im Laufe der Zeit, wenn auch nicht ganz hoffnungslos für die Zukunft, eingebüßt hat. So heißt z. B. land agend ein Grundbesitzer, Genit. land agendes, Plur. land agende.

Neben dem absoluten Ablative findet sich auch nicht selten, dem Lateinischen entsprechend, der Accus. cum Infinitivo: Me is gethuht — — healdan, mir däucht, daß er hält; ve viton the bilevitne vesan and nellan onbehlaedan svingla us, wir wissen, daß Du billig bist, und nicht willst uns mit Schlägen heimsuchen. — — —

Mögen diese wenigen grammatischen Curiositäten, die ich eigner Lectüre verdanke, meine Leser an das Studium der Grimmschen Grammatik locken, wo sie einen Nibelungen Hort von germanischen Sprachkenntnissen überhaupt und in ihm die kostbarsten angelsächsischen Perlen aufgehäuft finden werden, die um so mehr in Erstaunen setzen, wenn man bedenkt, daß ein Mann durch dies eine Buch mehr als manche hundertjährige Akademie durch Folianten geleistet hat. Aber freilich führt bloße Neugier nicht zum Ziele; sein Buch erfordert wenigstens einen Theil der Ausdauer zum Lesen und Studiren, mit dem es geschrieben ist. Sein zu Tage gefördertes Erz will geschmolzen und bearbeitet sein, um zum Hausgebrauche zu dienen! —

Digitized by Google

Ich wende mich von der Grammatik zu dem zurück, was dem Leben näher steht und für Alle, die am Vaterländischen einigen Antheil nehmen, lehrreich und interessant ist. Zunächst möge hier eine Reihe von Wörtern folgen, die aus dem Altsächsischen mittels der dem gleichen Volke angehörenden Franken in die französische Sprache übergegangen sind. Ihre Anzahl ließe sich leicht verzehnfachen. Interessant wäre es, in einem eignen Werke das germanische Element in der französischen Sprache und Sitte, besonders auch in den altfranzösischen Gesetzen nachzuweisen.

Angelsächsische Elemente im Französischen.

Bague der Ring, angelf. beah von bigan biegen.
Besace angelf. bisac Beisack, Reisesack.
Bête im Kartenspiel, vom Angelf. betan büßen.
Camarad angelf. camp-raeden Kriegsgenossenschaft, wie brodorraeden Brüderschaft, manraeden Vasallenschaft, von raed fertig, zur Hand (engl. ready).
Coq der Hahn, angelf. coc, wie das Thier noch jetzt in der Landschaft Angeln heißt.
Charette der Karrn, angelf. craet der Wagen.
Choquer angelf. sceacan, scacan erschüttern (impellere).
Diète Reichstag, Volksversammlung, von dem Angelf. deot das Volk.
Femme angelf. faemne lat. femina.
Gabelle Salzsteuer, Pflicht, Schuldigkeit, angelf. gafol die Abgabe.
Gamin der Straßenjunge, der auf der Gasse spielt, angelf. gamen (engl. game) das Spiel.
Gaillard lustig, angelf. gal heiter, froh; altbochd. gail.
Hélas ach! angelf. eala, auch altfr. (f. Wiarda) eala, ela, sowie Holländ.
Laid häßlich, angelf. laed, lad verhaßt, garstig, elend (unser leidig).
Mets Schüssel, Gericht, angelf. mete.
Mi in Compositis, mi-mars Mitte des März, angelf. mid.
Niveller eben machen, nivelliren, angelf. nivel abschüssig, eben, flach.
Neveu Neffe, angelf. nefa.
Orgueil angelf. Stamm orh Stolz, Anmaßung.
Parc eingehegter Raum, Garten ꝛc., angelf. pearroc, hochd. Pferch.
Prude angelf. prutjan prutzen, großthun.
Puit Brunnen, Grube, angelf. pyt, lat. puteus, plattd. Pütt, beim Deichbau.
Raconter angelf. Stamm recan, racu die Erzählung.
Roide (sprich râde) starr, halsstarrig, angelf. rede.
Sot der Thor, angelf. sot, sotscipe.
Salle Saal, angelf. salu, sal.
Saloppe Ueberwurf, angelf. slop.
-chal, maréchal, senéchal (von senex der älteste Hofdiener) angelf. sceale, altd. Schalk.
Seuil die Schwelle (plattd. Sûl), angelf. svellan.
Tapète Teppich, angelf. taepped.
Trappe die Falle (attraper) angelf. treppe.

Beiläufig hier zur Probe auch einige interessante Wörter aus dem Englischen, das größtentheils in Wort und Sitte auf angelsächsischen Elementen beruht:

Sennight, fortnight — diese englische Zeitangabe nach Nächten ist angelsächsisch. Die Angelsachsen zählten die Tage nach Nächten, die Jahre nach Wintern, z. B. seofon vintra cild ein siebenjähriges Kind.
Gospel angelf. god-spel die gute Botschaft, Evangelium.
Tender (Eisenbahn) der Zünder, vom Angelf. tendan zünden. (NB. Das t vertritt vor Vocalen oft die Stelle des Hochdeutschen Z, wie im Plattdeutschen. Beide Buchstaben sind freilich organverwandt, dennoch ist die Vertauschung merkwürdig. Uebrigens fehlt der Z-Laut

Digitized by Google

sowohl im Angelsächsischen als im Plattdeutschen ganz und gar.

Lent die Fastenzeit, von dem Angels. lencten die Zeit, die Einem lang wird (wegen der Enthaltsamkeit); aber auch Frühlingszeit, daher unser Lenz (lent).

Lobster angels. lopustre Hummer (Polyp, wie Leo erklärt, bezeichnet das Thier nicht genügend).

Probe hochdeutscher Wörter, die im Angelsächsischen ihre Erklärung finden.

Amt angels. ambiht der Dienst.

Augenbraue angels. braev, Plur. bruva (Grundwort mit zweifelhaft).

Asega-Buch angels. und altfrisisch von ae das Gesetz und secgan sagen, reden.

Brant (plattd. Brut) angels. bryd v. bredan brüten.

Bürste angels. byrst die Borste.

Blendling angels. blendan mischen.

Dichten angels. dihtan ordnen, dihtner Ordner.

Elnbogen angels. eln, daher wie es scheint ellen (auch althochdeutsch) Kraft.

Erquicken angels. cvic lebendig, so im Plattdeutschen: Quicksteert.

Flur, Hausflur angels. und engl. flor.

Gescheid angels. gescad von scadan scheiden, der zu unterscheiden weiß, daher gescadvisnis und gescadnis Verstand.

Galster angels. geolster.

Gott angels. god; mit dem Ablaut gud der Götze; so noch jetzt die Ablautung, wenn heilige Namen mißbraucht werden, o gud, o gud, o gid, o gid, o Jasos! darin nämlich erkennt der liebe Gott sich nicht wieder!

Gemeine (nicht Gemeinde) angels. gemana; gemen das Volk.

Graf, nicht von grau — mit dem Alter hatte diese Würde nichts zu thun, auch hießen die Aeltesten bei den Angelsachsen ealdormen — sondern von dem Angels. gerefa der Beamte, woher auch das Französische greffe und greffier; Deichgreve.

Hagestolz angels. haegesteald der behaglich gestellt ist, lebt, von hagjan, unserm plattdeutschen hagen, hochdeutsch behagen.

Hachel am Getreide, angels. egle, von ecg die Spitze.

Hexe angels. haegtesse, haegesse (Ableitung zweifelhaft; vielleicht von haga Zaun, wie das über den Zaun sehen auch bei unsern Dorf-Hexen charakteristisch scheint).

Handgemein angels. handgemaene.

Helm vom Angels. helan verbergen.

Hansa wahrscheinlich verwandt mit dem Angels. hosn die Genossenschaft.

Hering, wie im Angels., der Fisch, der in Heeren (angels. here) zieht.

Hiefhorn vom Angels. heofan (sprich hiefan), einen schrillenden Ton von sich geben.

Jahr angels. gear (engl. year) fertig, gahr, vollendet.

Kebsweib, Kebse angels. cifese.

König angels. cyning, von cyn Stamm, Geschlecht (von cinnan können, zeugungsfähig sein, daher das engl. kindred), der Sohn des Stammes, der Nation, wie fils et fille de France.

Kienholz von cinan spalten.

Knapp, die Höhe (im Lippeschen) angels. cnaep.

Leichnam angels. lic-hama (holl. lighaam) Körperhülle.

Lugen angels. locjan.

Lünich, Sperling, Fink angels. linece (von lin) Flachsfink.

Mähre angels. maerjan vermehren (von ma, maere mehr) erheben, preisen.

Metz, Steinmetz angels. mettan in Stein bilden.

Morgenspruchsherr (Art von Rathmann im Mittelalter, z. B. in Oldenburg) von dem Angels. morgenspraece Berathung am Morgen.

Morgengabe angels. morgengifu.

Marsch(land) angels. mersc, von mere Meer.

Neffe, wie das Französ. neveu, angels. nefa.

Digitized by Google

Neidhart angelſ. nidheard, der im Böſen (nid) verhärtet iſt. Wir ſetzen das Wort mit dem Begriff des Neides in Verbindung.

Obſt angelſ. ofaet Abbiß.

Pfenning angelſ. paeninga, von panne die Pfanne, vielleicht von der hohlen, ſchüſſelförmigen Geſtalt der Bracteaten.

Reder, Schiffsreder angelſ. rodra der Ruderer.

Stroter, in Luthers Bibelüberſetzung, der Straßenräuber, angelſ. streodan rauben.

Saumthier, der Säumer, angelſ. seam die Laſt.

Stube angelſ. stove, plattd. Stave.

Schwögen, laut und einfältig reden, angelſ. svegan.

Schnur, Schwiegertochter angelſ. snoru, lat. nurus. S. oben.

Sclav, plattd. Slave, angelſ. slav faul, alſo daſſelbe Wort mit unſerm ſchlaff.

Schlag, Schlagfluß angelſ. slaege der Tod.

Stunde angelſ. stund ein Zeittheil, das Stehende in der Zeit.

Seele, angelſ. savl, von savan ſäen, alſo innatum, ingenium.

Schweiß (Jägerſprache) angelſ. svat Blut.

Urfehde, von dem angelſ. or ohne und faehda Fehde. S. oben.

Verderben angelſ. dar der Schaden.

Wahlſtatt angelſ. vael der in der Schlacht Gefallene, alſo das Feld der Gefallenen.

Wicht, das kleine Mädchen (in Weſtfalen) ſcheint das angelſ. viht etwas, im Gegenſatze des Mannes, der mehr iſt als das ſchwache Weib: So hört man in gewiſſen Gegenden von Weſtfalen bei der Geburt eines Mädchens: Et is man en Wicht! Daher das Schimpfwort Wicht und Böſewicht.

Wacker angelſ. vaeccor wach, munter, von vacan wachen, munter ſein.

Probe plattdeutſcher Wörter, die ihre Erklärung im Angelſächſiſchen finden.

Ammer (in Weſtfalen) der Eimer, angelſ. amber, d. i. ein Gefäß mit einer Handhabe, von an ein und beran heben, tragen.

Aak, Knochenfraß am Finger, angelſ. ece.

Aviſe (im Lippeſchen) albern, frech im Reden, angelſ. aevisc.

Barn, das kleine Kind, in einigen Gegenden Weſtfalens, angelſ. bearn, von beran.

Bulgen, hohe Wellen (in Oldenburg) angelſ. belgan (bolgen) zornig ſein.

Brook, das Beinkleid (in Weſtfalen und Holland) angelſ. broc.

Brägenpanne angelſ. braegenpanne.

Etgrön, der Nachwuchs des Graſes nach der Hauptmath, von dem Angelſ. etan eſſen: Das Grün, was zum Abweiden, Freſſen beſtimmt iſt. Auch im Altfrieſiſchen vorhanden.

Freoſen, ſtatt freren, frieren, angelſ. freosan (ſo in Weſtfalen).

Gemägd, die Zeugungstheile, angelſ. gemaegd, von migan zeugen, eigentlich mögen, vermögen, wie cinnan können (analog das latein. posse in impotens).

Gribbig, gribberig, angelſ. graedig gierig.

Gerec, holl. gerac (et moet sin gerec, gerac hebben), daher auch räken, ſoviel als fertig, in der Ordnung, das Angelſ. recan ordnen.

Hörne, Winkel, Ecke (im Oldenb.) angelſ. hirne (von horn) die Spitze.

Kerne, Karne, das Gefäß zum Buttern, angelſ. eveorn die Mühle, daher cernan buttern.

Kwinen, ſchmerzlich leiden, hinſiechen, auch wimmern, hochd. kveinen, angelſ. cvanjan.

Maat (niederdeutſche und holländiſche Schifferſprache Koksmaat) von mete die Speiſe, der das Eſſen bereitet oder vertheilt.

Stumpen, zutreffen, glücken, angelſ. gelimpan.

Schof (Bund Stroh) angelſ. sceaf.

Svid, ſvider (dat is to svid — nu willt ſvider weren!) angelſ. svid ſtark.

Svimeln (auch neuhochdeutſch) angelſ svima der Schwindel.

Digitized by Google

Svein (im Lippeſchen) der Schweinhirt, angelſ. svan der Hirt.

Ven, oſtfriſiſche Torfgräberei, angelſ. ven oder fen Sumpf oder Moor.

Wicken (in Weſtfalen) wahrſagen, angelſ. vicca der Wahrſager.

Velig (munter, ausgelaſſen) angelſ. velig, von vel wohl, dem es wohl iſt (wohlig, Goethe). Daher Weldage.

Billige (in Weſtfalen) angelſ. vilige die Weide, von villan wollen, alſo was willig, biegſam iſt, engl. willow.

Wichtigkeit der Kenntniß des Angelſächſiſchen für die Isländiſche Literatur und die Götterlehre der Edda.

Sehr wichtig iſt ferner die Kenntniß des Angelſächſiſchen für das Isländiſche, das in Cultur, Sprache und Poeſie den benachbarten Angelſachſen ſo viel verdankt (namentlich den charakteriſtiſchen Stabreim). Von Island ging bekanntlich die nordiſche Götterlehre der Edda aus, und — wie höchſt auffallend, wie ſo ganz geeignet, die Eitelkeit und Anmaßung der Dänen, die das germaniſche Element ganz ableugnen, oder doch ſich als die Urgermanen darſtellen möchten, in ihrer Nichtigkeit zu zeigen — dieſe altnordiſche Mythologie, der Stolz der Skandinaven, beruht auf rein deutſchen Grundlagen; denn die meiſten Namen der in derſelben vorkommenden Gegenſtände (nicht blos die Götternamen) ſind angelſächſiſchen Urſprungs, und ihre Stämme zum Theil nur in dieſer Sprache, und ganz und gar nicht im Däniſchen und Schwediſchen vorhanden. Hier der Beweis von einigen Hauptnamen und weſentlichen Begriffen entlehnt:

Baldur, Stammwort das angelſ. und althochd. bald kühn, im Däniſchen und Schwediſchen nicht vorhanden.

Frothi, angelſ. klug, weiſe, fehlt im Däniſchen und Schwediſchen.

Freyr und Freya, angelſ. frea, freo Herr, Herrſcher, fehlt im Däniſchen und Schwediſchen.

Dagegen Thor auch im Däniſchen vorhanden iſt, wo Donner torden, donnern tordne, Donnerstag torsdag heißt. Altſächſiſch thunar, angelſ. thunor, woraus das nordiſche Thor zuſammengezogen ſein möchte.

Bragi (und Bragur, die Dichtkunſt), der Gott der Weisheit, der Poeſie und der Beredtſamkeit. Stamm das angelſ. braegen Gehirn, Klugheit; iſt im Däniſchen und Schwediſchen nicht vorhanden, wo Gehirn hjerna heißt.

Loki, der heimtückiſche, verſchloſſene, angelſ. locan (engl. to lock) verſchließen. Scheint im Däniſchen und Schwediſchen nicht vorhanden.

Nornen, die Schickſalsgöttinnen, ſcheinen mit dem angelſ. nearvjan, ins Unglück bringen, in Verbindung zu ſtehen. Wo wäre dazu ein Stammwort im Skandinaviſchen? Auch die Nornen ſelbſt: Urd, das Schickſal, Verdande und Skuld ſind Angelſachſen.

Valkiriur, Stamm das angelſ. vael die Leiche und cyre die Wahl (von ceosan wählen); unter ihnen namentlich grimhilda und brynhilda von dem angelſ. grim grimmig und hilda Kampf, und bryne Panzer.

Hrimthuſſen von dem angelſ. hream der Lärm und durs der Rieſe.

Valhal, die Halle der ſeligen Krieger, angelſ. vael der Gefallne, die Leiche, und alh die Halle (Dän. val die Niederlage, hal der Saal).

Mimer, der Gott der Beredtſamkeit, vom Angelſ. mymor (lat. memor) eingedenk. S. oben.

Niflheim, angelſ. nivel abſchüſſig, nach unten gehend, nivelness der Abgrund und hama heim (engl. home).

Juelfeſt, angelſ. gal fröhlich. — —

Und ſo könnte ich noch viel mehr Wörter der Art aus der nordiſchen Götterlehre anführen, aber dieſe werden vollkommen genügen, zu zeigen, daß ihre Ideen auf rein deutſcher Baſis ruhen.

Digitized by Google

Was können die stolzen Dänen solcher Wahrheit entgegensetzen? Ihr wirklich großer Rask meint freilich in seiner, in jüngeren Jahren geschriebenen Schrift: Veiledning (Anleitung) til det Islandsk-Sprog (S. 24), solche Wörter, wie frodr ꝛc. fänden in keiner Sprache ihre Erklärung! — Er kannte das Altdeutsche, namentlich das Angelsächsische, damals noch nicht, wiewohl er später eine angelsächsische Grammatik geschrieben hat. Aber er spricht der skandinavischen Mythologie in diesen Worten das Urtheil. — Vielleicht wird Madvig, der neuere große dänische Grammatiker und Verächter der Deutschen, an deren Herzblute er wie alle Dänen sich vollgesogen hat, glücklicher sein. Möge er die Wahrheit Lügen strafen — wir wollen es erwarten! — Bis dahin fahren wir Deutsche fort, in Beziehung auf die Edda zu denken: Eine skandinavische Götterlehre mit deutschen Namen — was bedeutet das? wie ist das möglich? Kann das ein skandinavisches Göttergeschlecht, eine skandinavische Götterlehre sein, in der die ersten wesentlichen Namen und Begriffe deutsch sind? Weist dieser Umstand nicht Jeden, der sehen kann und will, nach Deutschland? Und kann man anders als zu der Ansicht sich bekennen, die Rühs in seiner Edda schon vor vielen Jahren andeutete, daß nämlich die ganze systematische Götterlehre der Skandinaven von den isländischen gelehrten Männern des 13. Jahrhunderts, die ihre Bildung dem nahen England und seinen Angelsachsen verdankten, an ihren langen Winterabenden aus germanischen Elementen phantastisch auferbaut sei, und daß sie in der skandinavischen Wirklichkeit, die in ihren Religionsgebräuchen schauderhaft roh und voll Menschenopfer war, kaum einen Anhaltspunkt finde? Eine volksthümliche skandinavische Götterlehre ist diese phantastische der Edda nie gewesen; ihre Basis ist eine deutsche, ihre Ausschmückung aber theils der Phantasie, theils der Mythologie der Griechen und Römer entlehnt, oder doch ihrem Anklang nachgebildet.

So groß der Gewinn ist, den der Sprachforscher aus dem Studium des Angelsächsischen zieht, so wichtig ist dasselbe in realer Hinsicht, in Beziehung auf die historische Kenntniß der altdeutschen Zustände in dem Zeitraume zwischen Tacitus und Wittekind, um so wichtiger als wir von diesem 700jährigen Zeitraume so gut wie gar nichts wissen, indem uns alle zusammenhangend darstellende Quellen abgehen. Und doch ist gerade diese Zeit so bedeutend, weil sie die Zeit der Entwickelung und der Ausbreitung des deutschen Volks ist, und seine damaligen Zustände und Eigenthümlichkeiten auf den heutigen Nationalcharakter und die jetzigen Verhältnisse desselben sehr oft ein helles Licht werfen. Nichts ist interessanter und lehrreicher als das Werden, das Wachsen und die Entwickelung eines Volks durch Jahrtausende verfolgen zu können — und dazu bietet uns das Angelsächsische die Möglichkeit. Zwar liefert auch die angelsächsische Literatur wenig Beiträge zur äußern Geschichte des deutschen Volks; sie berichtet nichts über die Verhältnisse der Deutschen zu den Römern, nichts über die Kämpfe mit denselben, nichts über die verschiedenen Völkerschaften, die wir im Tacitus kennen lernen, über ihre Verschmelzung und Namensveränderung; nichts über die Völkerwanderung und die Heerzüge der Hunnen; nichts über die dunkle, aber so folgenreiche Trennung der Franken von den Sachsen, und die ersten Kriege derselben gegen die Römer, noch über die erste Festsetzung und Begründung ihrer Herrschaft am Rhein und an der Maas. — Das ist freilich zu bedauern; aber was hätten wir eigentlich so Großes, wenn wir das Alles genau wüßten? wenn wir wüßten, wer die Heerführer gewesen, wann die Völker aufgebrochen und welche einzelne Kämpfe sie gehabt, welche Schlachten sie geliefert haben? Ursachen und Wirkungen, Antriebe und Erfolge, Charaktere und Thaten würden im Wesentlichen immer dieselben sein, wie denn alle rohen Völker und ihr Thun und Treiben sich ziemlich gleich sind. Alle diese Facta würden mehr der Neugier als der Wißbegier dienen.

Digitized by Google

Dergleichen historische Data liefert die angelsächsische Literatur nur sehr wenig, aus dem einfachen Grunde, weil sie erst im 7. Jahrhundert und nach der Einführung des Christenthums beginnt, zu einer Zeit, wo durch die zweihundertjährige Absonderung vom Mutterlande und durch die Mühen und Kämpfe um die Ansiedlung und Begründung in der neuen Heimath alle Erinnerung der Vorzeit erloschen war. Was konnte überhaupt der in den nördlichen Küstengegenden Deutschlands wohnende Sachsenstamm, selbst wenn er in seinen Wohnsitzen geblieben wäre, von den Angelegenheiten der übrigen Völker im Innern und im Süden des Vaterlandes zur geschichtlichen Erfahrung bringen? Gewiß nur Unzuverlässiges, den Namen der Geschichte nicht Verdienendes! Das sehen wir an den Saga's und den sogenannten Geschichtsbüchern des Norden, die wenigstens vierhundert Jahre später geschrieben sind, als die ersten Werke der angelsächsischen Literatur. Kann man das Geschichte nennen, und wozu dient diese phantastische, aus reiner Subjectivität geflossene, Sagen-Mittheilung, als irre zu leiten, zu verwirren, und dem, was Wahres daran sein mag, den Glauben zu entziehen? Daß uns die Angelsachsen eine solche Geschichte erspart haben, kann man ihrem gesunden, praktischen Verstande nur Dank wissen. Auch beginnen ihre Chroniken erst zu berichten von der Ansiedlung ihres Volks in Britannien an, und sind selbst über die Ankunft desselben und die erste Festsetzung im Lande nur kurz und dunkel. Schon damals hatte sich also das Bewußtsein der Vergangenheit im Volke verloren — und die christlichen Pfaffen trugen durch ihren einseitigen Glaubenseifer das Ihrige dazu bei, die Erinnerung an die verhaßte Heidenzeit vollends zu vertilgen, zu verdunkeln oder zu verwirren. Darum finden wir auch bei den Angelsachsen keine zusammenhangende Geschichte unsers deutschen Vaterlandes in den Jahrhunderten vor der Einwanderung der Angelsachsen in England. Außer der freilich merkwürdigen, wenn auch kurzen Beschreibung Deutschlands, die König Aelfred seiner Uebersetzung der Geschichten des Orosius eingelegt hat, und der sonderbaren, geographisch-historischen, in Verse gekleideten sogenannten Wid-sidh-Reise, die eins der ältesten, von einem Gelehrten, wie es scheint, verfaßtes, an Phantasie und Gedanken mageres Product der angelsächsischen Literatur ist, in welchem neben deutschen Völkernamen und ihren Wohnsitzen auch die Namen vieler zum Theil durch mehre Jahrhunderte von einander getrennter Helden und Herrscher vorkommen, wie sie uns aus dem altdeutschen Sagenkreise bekannt sind, ist kein altdeutsche Zustände betreffender geschichtlicher Versuch von Bedeutung in der angelsächsischen Literatur vorhanden.

Aber die Sprache verbreitet auf etymologischem Wege hin und wieder einzelne Lichtblicke, besonders über Local- und Personen-Namen, selbst bis in die Zeiten des Tacitus hin. Von diesen will ich hier nur einige Beispiele anführen, um zu zeigen, wie ich dies meine, ohne die Sache weiter zu verfolgen, was künftig in einer Abhandlung über die germanischen Alterthümer in den Werken des Tacitus geschehen mag.

Der Name Armin (Hermann) scheint nicht sowohl ein Eigen- als vielmehr ein Gattungs-Name und das Angelsächsische eormen (sprich irmen) zu sein, das soviel als vornehm, ausgezeichnet bedeutet, welches Wort mit eorl (dem englischen earl), einer Bezeichnung des höheren Adels, nahe verwandt ist. Auf dieses Wort ist auch der Name der Irminsäule zurückzuführen, nur ist derselbe in dieser, als einer deutschen, uns nicht von den Römern überlieferten Form (während der Name Armin von den Römern zu uns gekommen ist) ursprünglicher und unverkennbarer. Demnach wäre aber die Irminsäule, scheint es, wirklich zu Ehren des Irmin (Armin) gesetzt worden — wie sie denn auch noch nicht in den Werken des Tacitus erwähnt wird, was, wenn sie ein Götterbild und zu den Zeiten der Römerkriege in Deutschland schon vorhanden war, doch wahrscheinlich der Fall

Digitized by Google

gewesen wäre. Im Hildebrandliede kommt das Wort Irmin-god, und ähnliche Composita im Heliand vor, was aber mit unserm Helden Irmin nichts zu schaffen hat (S. Schmellers Glossar zum Heliand), wohl aber für die Bedeutung des Worts in unserm Sinne beweist. —

Der Name der Cauchen oder Chauken, die von Tacitus als eine der edelsten und größten deutschen Völkerschaften gerühmt werden (Germ. 35) und nachmals spurlos verschwinden, scheint gleichfalls durch die angelsächsische Literatur noch einmal wieder im Laufe der Jahrhunderte hervorzutauchen. Im Beowulf werden Hugas, und in der Widsidh-Reise Hokingas erwähnt, deren Wohnort in unsere Gegenden gesetzt wird. Den Namen möchte diese Völkerschaft von dem angelsächsischen hoc Winkel, Krümmung, plattdeutsch Huk, englisch hook, holländisch hoek, alle mit derselben Aussprache, gleichstämmig das Hochdeutsche Höcker, erhalten haben, ein Name, der in unserm Orte Hokfiel noch vorkommt. Es wäre demnach mit diesem Namen die Völkerschaft bezeichnet, die im Huk, im Winkel (sinu), in der Krümmung des deutschen Landes, an der Nordsee zwischen der Elbe und Ems (wenn nicht die Weser gemeint ist) ihren Wohnsitz hatte. Das Ch in dem Namen, wie ihn das römische Ohr hörte, kam ohne Zweifel von der rauheren deutschen Aussprache des H, welches den Römern wie Ch klang, ähnlich wie in den Völkernamen Cherusker (Härzker = Harzbewohner, wobei der Harz nicht gerade auf die engen Gränzen unseres Harzgebirges, sondern auf Harz- d. i. Nadelholz-Wälder, auch an der Weser [hercynia silva], auszudehnen sein möchte), Chamaven, die Bewohner der Gegend von Hamm in Westfalen, Chatti, Hatti = Hessen u. a. —

Nicht so leicht als die eben genannten Wörter möchte die Erklärung des in den Annalen des Tacitus (I, 51) vorkommenden Wortes Tanfana sein. Mit diesem Namen wird ein Tempel in dem Lande der Marsen bezeichnet (celeberrimum illis gentibus templum-solo aequabant), den die Römer unter Germanicus' Anführung zerstörten. So wie es uns überliefert ist, scheint kaum aus dem Worte etwas zu machen, und doch kann man bei den altsächsischen und altdeutschen Ortsnamen durchweg eine Zusammensetzung aus zwei Begriffen nachweisen (S. Leo's Rectitudines I. die angelsächsischen Ortsnamen). Aus dem solo aequabant des Tacitus scheint hervorzugehen, daß dieses Heiligthum von Stein erbaut war. Vielleicht war der Begriff Stein, weil solche Gebäude damals in Deutschland ganz ungewöhnlich waren, in dem Namen ausgedrückt, und lautete der von den Römern mißverstandene und dem Tacitus durch die dritte Hand überlieferte Name: Stanvah d. h. Steinwand, oder Stanfah d. h. steinglänzend. Mit Stan anfangend kommen im Angelsächsischen viele Ortsnamen vor (S. Leo's Rectit. S. 17), und mehr noch in deutschen Landen, besonders in Westfalen. So liegt z. B. ein Steinheim (welches im Angelsächsischen Stanhama heißen würde) an der lippeschen Gränze, im Paderbornischen, also nahe jener merkwürdigen Gegend des Teutoburger Waldes, die in unserer ältesten Geschichte so berühmt geworden ist. Doch kann dieses Steinheim nicht wohl der Ort sein, wo sich der Tempel befand, denn dieser lag im Lande der Marsen, deren Wohnsitze freilich nicht genau nachzuweisen sind, gewiß aber weiter nach dem Rheine hin, vielleicht in der Grafschaft Mark (schwerlich im Osnabrückischen, wie Einige meinen), zu suchen sind, wie dies aus Tacitus' Bericht hervorzugehen scheint.

Wie dem sei, ich wollte hier nur an einigen Beispielen aufmerksam machen auf die wichtigen Fingerzeige, die uns das Angelsächsische, das zugleich mit wenigen dialectischen Veränderungen das Altsächsische, also das Altdeutsche der nördlichen Gegenden des Vaterlandes ist (was aus der Vergleichung der Sprache des Heliand mit der angelsächsischen unwidersprechlich hervorgeht), in Beziehung auf unsere Urgeschichte giebt.

Digitized by Google

Viel wichtiger aber als die Etymologie ist der Inhalt der angelsächsischen Literatur für die Geschichte der innern Zustände und der Sitten unsers Vaterlandes, und in dieser Beziehung führt sie tief in die heidnischen Zeiten bis zum Tacitus zurück, dessen Berichte in dieser Literatur vielfältig ihre Erklärung und Bestätigung finden. In dieser realen Beziehung ist unter den Gedichten besonders Beowulf unschätzbar, so wie es zu bedauern ist, daß wir von „Byrhtnoth's Tod" nur ein Fragment von einigen hundert Versen besitzen. Unter den prosaischen Werken sind anzuführen die Chroniken, anfangs in lateinischer, dann in angelsächsischer Sprache, unter denen die sogenannte Sachsenchronik die wichtigste ist, eigentlich eine Chroniksammlung, die unter König Aelfred zusammengestellt wurde und ihre jetzige Gestalt erhielt, dann seit Aelfred's Zeiten bis zu Königs Stephan Tode 1154 stückweise fortgesetzt wurde. Für viel wichtiger aber als diese Chroniken, die es meistens nur mit Begebenheiten und Thaten der Herrscher zu thun haben und in rein menschlicher Beziehung weniger fruchtbar sind, müssen die Gesetzsammlungen der verschiedenen Könige angesehen werden, z. B. Aethelbirht's, Ine's, Aelfred's, Edward's, Aethelstan's, Aethelred's u. m. a., die zusammen ein bedeutendes Corpus bilden (S. Dr. Reinh. Schmid's Gesetze der Angelsachsen), das an Umfang alle andern altdeutschen Gesetzsammlungen, mit Ausnahme der viel späteren friesischen (S. Richthofen's friesische Rechtsquellen. Berlin 1840), leicht um das Doppelte übertrifft. Die ersten Gesetze wurden schon zu Anfange des 7. Jahrhundert in angelsächsischer Sprache abgefaßt. Da nun gerade in den Gesetzen das innerste Wesen, das häusliche und öffentliche Leben eines Volks sich ausspricht, so ist es begreiflich, welchen ethnographischen Schatz wir in diesen Verordnungen besitzen, eine Fundgrube, die man auszubeuten kaum den Anfang gemacht hat. — Neben den Gesetzen sind eine Menge von Urkunden auf unsere Zeit gekommen, die gleichfalls höchst lehrreich sind. Wie man dieses Erz flüssig machen und ausbeuten könne, hat Leo in den Abhandlungen gezeigt, die er dem angelsächsischen Gesetze, Rectitudines singularum personarum genannt, vorangeschickt hat. Wie er aus einzelnen Andeutungen die angelsächsische Dorfverfassung und die Lebensweise der das Land bewohnenden Angelsachsen ꝛc. darstellt, so läßt sich beinahe das ganze Staats- und Familienleben derselben aus diesen Gesetzen entwickeln. Das Interessanteste und Lehrreichste aber ist dabei, daß man in denselben nicht etwa blos über die Zustände und Sitten der Angelsachsen, sondern auch Aufschluß über das öffentliche und häusliche Leben des deutschen Gesammtvaterlandes der Vorzeit bekommt. Die meisten dieser angelsächsischen Verhältnisse finden sich nämlich im eigentlichen Deutschland wieder, und sind von dem Festlande nicht blos im Keime, sondern schon halb ausgebildet mit hinüber genommen. Daß dies der Fall ist, beweisen die von diesen ganz unabhängigen friesischen, fränkischen, langobardischen Gesetze, in welchen ähnliche Namen und Begriffe und ziemlich dieselben Formen vorkommen, die uns nun durch die Menge und größere Ausführlichkeit der angelsächsischen nach allen Seiten hin deutlicher und durch Analogie ergänzbar werden. Hier bekommen wir z. B. eine klare Anschauung von dem Verhältniß des schon bei Tacitus erwähnten Heergefolges der Fürsten, dem comitatus, im Angelsächsischen thegnscipe, und sehen, wie sich nothwendig daraus das Lehnswesen und der Adel, die Aristokratie und Monarchie, neben dem uralten deutschen demokratischen Elemente des Gemeinwesens entwickeln mußte, und wie sie sich in England schon nach den ersten Landungen entwickelten durch Heerführer, die eben nichts anders als solche Geleitsherren (principes comitatus) waren. Daneben sehen wir schon die jetzige englische Staats- und Gemeine-Verfassung in den unverkennbarsten Grundzügen, und freuen uns, daß die germanische Natur doch wenigstens in einem Lande sich rein entwickelte und das Fremdartige von sich stieß. Ferner treffen wir eine Menge bekannter altdeutscher Rechtsbegriffe, als das

Digitized by Google

Wehrgeld (vere, veregild), diese gegenseitige, durch alle deutschen Stämme gehende rechtliche Lebensverbürgung, wodurch die persönliche Sicherheit derer, die in Jemandes Frieden (Unterthan-Verhältniß) oder in der Gemeinerverbindung waren, aufrecht erhalten wurde; ferner das Heregeváte (herevaed), d. i. Kriegsrüstung, das Ingut des Hauses, welches sich auf die Wehrhaftigkeit des Mannes bezog, als Pferd, Schwert, Panzer, nachmals aber auch auf andere Dinge, die zur Existenz des Mannes gehören, ausgedehnt wurde; so wie das Mundium (von mund, manus und diesem lateinischen Worte auch im rechtlichen Sinne gleich); ferner die Ordalien (vaeterordal, isenordal), ein uralt heidnisches Institut, das nach dem Morgenlande, Indien, China, weist, aber auch in Sophokles Antigone v. 264 im Tragen einer glühenden Metallmasse (σίδηρος) als Beweismittels vorkommt. Auch das Institut der Eideshelfer kannten die Angelsachsen. Und so kommen in diesen angelsächsischen Gesetzen eine Menge ebenso interessanter als lehrreicher, bekannter sowohl als unbekannter, Dinge vor, die dem Geschichtsforscher und dem Geschichtsphilosophen unentbehrlich sind. Sie machen ohne Frage den wichtigsten Theil der angelsächsischen Literatur aus.

Wie man nun aus diesen das Rechtswesen und nebenbei hundert andere Dinge, die den Zustand des Volks charakterisiren, besonders Ackerbau, Viehzucht, ländliche Lebensweise ꝛc., kennen lernt, so kann ein sinniger Forscher aus den Gedichten und namentlich aus den Beowulf einen guten Theil des Lebens in höherer Potenz bei den alten germanischen Völkern entnehmen. So lernt man den Krieg, die Waffen, die Schiffe aus diesem Gedichte kennen. Von diesen Schiffen führen viele Theile noch jetzt denselben Namen, ein sicherer Beweis, daß sie schon tüchtig ausgebauet waren, was nicht ohne bedeutende Fortschritte in den technischen Künsten, nicht ohne tüchtiges eisernes Handwerkzeug geschehen konnte. Schon daraus, wie aus so vielem Andern, sieht man, daß die Angelsachsen keine rohen Wilden waren: Der Seeverkehr, wenn auch in der Form des Seeraubes betrieben, hatte ihren Geist geweckt: Die Nordsee war ihr Mittelmeer, doch freilich nur — ein nördliches mit flachen Küsten! Aber auch mit dem Familienleben, den Festen, dem Hausgeräth, dem Luxus und dem Begräbniß macht uns dieses älteste deutsche Gedicht bekannt, das spätestens zu Karl's des Großen Zeiten seine jetzige Gestalt erhalten hat, dessen Ursprung aber viel älter ist, dessen Inhalt an das Heidenthum, ja an die Völkerwanderung streift, und durch die aufgesetzten dogmatischen Schönpflästerchen und die christlich-dogmatische Sentimentalität hindurch die altvolksthümliche natürliche Grundlage unverkennbar erblicken läßt. — Was die oben beispielsweise angegebenen Rubriken betrifft, so läßt sich jede nach den vorliegenden Einzelheiten zu einer genügenden Gesammtdarstellung verarbeiten, wie dieses auch von Ettmüller in der Einleitung zu seiner Uebersetzung unter andern in Beziehung auf die Bestattung der Todten mit großem Geschick geschehen ist (S. 52 ff). Wird den Beispielen solcher Männer, wie Leo und Ettmüller, in monographischen Abhandlungen Folge gegeben, so werden noch viele Todte von Tacitus' Zeiten bis Wittekind aus ihren Grabhügeln auferstehen, und wird dieser öde Zeitraum durch ein reges geschichtliches Leben bevölkert werden.

Aber die angelsächsische Sprache ist nicht nur interessant und lehrreich wegen der mannigfaltigen etymologischen Aufschlüsse, die sie uns über die deutsche und viele andere Sprachen ertheilt; ihre Literatur hat nicht blos Werth wegen der mannigfaltigen geschichtlichen Aufklärung, die sie uns in Beziehung auf den Zustand unsers Volks in einem ganz dunkeln Zeitalter gewährt: Sie hat auch Werth an sich durch ihre poetische Schönheit, mit der sie reichlich ausgestattet ist, in welcher Hinsicht sie der altgriechischen Sprache selbst den Vorzug streitig machen kann. Es gewährt ein unendliches Vergnügen, eine Sprache zu beobachten bei ihrem ersten Eintritt in die Literatur, den Urgeist

Digitized by Google

eines Volks gleichsam sich regen und walten zu sehen: Da ist uns, wie in einem Urwalde: Alles ist groß, urkräftig, jugendlich rein, und erquickenden Lebensduft hauchend! Frisch am Born schöpft man da das Wort, und sieht in seiner klaren Tiefe das geistige Wesen des ganzen Volks, erkennt am Quell die Richtung und die Kraft des ganzen großen Stroms, der aus ihm hervorgeht; schaut den Herculeskn der Wiege, wie er die Glieder regt und reckt, und sein Bett ihm zu eng wird! — Und dieses Schauspiel, das uns nur an wenig Sprachen geboten wird, genießen wir am Angelsächsischen in um so reicherm Maße, als die Literatur, mit der es ins Leben tritt, nicht unbedeutend ist, und von Anfang an den reichsten geistigen Keim in Urtheil und Gemüth, daneben einen innern göttlichen Drang, sich geistig mitzutheilen, seine Ideen auszusprechen, und ein merkwürdiges Geschick, eine elastische Fähigkeit zeigt, sich jedem, selbst dem fremden, von außen zu dem Volke gebrachten Gedanken- und Ideenkreise zu fügen und ihn in volksthümlicher Form wiederzugeben. Diese Formtüchtigkeit, Formbildsamkeit, dieser Formtrieb geht im Angelsächsischen so weit, daß die Sprache fremde, ihr zugebrachte Begriffe, wie die des Christenthums und der römischen Cultur, meist nicht in fremden Wörtern, wie die Römer dies mit dem Griechischen thaten, sondern in ihrer eigenen entsprechenden Form wiedergiebt, oder, wo das nicht möglich ist, doch diese Formen nationalisirt, ihres fremden Anstrichs entkleidet. Ja, ich getraue mir zu behaupten, daß die angelsächsische Sprache, wie sie vorliegt, schon in ihrem damaligen Zustande fähig gewesen wäre, selbst unsere Philosophie, wie sie jetzt ist, mit ihrem Schwall entlehnter scholastischer Wörter, den Hauptmomenten nach in rein deutscher Form darzustellen, viel fähiger als unsere verflachte Sprache jetzt ist, ihre eignen Gedanken ohne die Beihülfe fremder Wörter auszusprechen.

Wenn die Mannigfaltigkeit im Begriffe der Schönheit ein Hauptmerkmal ist, so trage ich kein Bedenken, als eine Schönheit der angelsächsischen Sprache ihren wunderbaren Reichthum, d. h. die Mannigfaltigkeit der Form für einen und denselben Begriff, zuerst zu nennen, in welcher Hinsicht ich keine Sprache, als etwa die griechische, ihr an die Seite zu setzen wüßte. Natürlich sind es vorzugsweise sinnliche Gegenstände, bei denen dieser Formluxus stattfindet. Doch ist sie an Bezeichnung geistiger und abstracter Dinge keineswegs arm, ja sie scheint, wie schon angedeutet, zu dergleichen Bezeichnungen so recht von Natur bestimmt, denn diese Fähigkeit, tiefe geistige Beziehungen auszudrücken, ist in den Sprachwurzeln begründet, aus denen alle dazu dienenden Formen organisch anschießen, so bald sie vom innern Geistestriebe in Bewegung gesetzt werden. Mag ein Theil dieser abstracten Begriffsbezeichnung auf die Rechnung des Christenthums kommen; mag das Christenthum den geistigen Keim getrieben, hervorgelockt, gezeitigt haben: So ist doch immer zu bewundern, daß die Sprache in sich die Möglichkeit fand, solche Begriffe in ihr eignes Sprachgewand zu kleiden. Das gilt z. B. von allen christlichen Begriffen der Tugenden und Laster, für die sie in ihren feinsten Schattirungen selbst einen Ausdruck zu finden nicht in Verlegenheit ist, als wäre sie mit der Sache von jeher vertraut gewesen, als wären die Begriffe in ihrem Volke entsprungen und mit ihm erwachsen. Das gilt selbst von den übersinnlichen Begriffen. Dahin gehört der Begriff Gott, wofür sie neben god die Namen metod das Urmaß, in dem alles Maß vereint ist, drihten der Herr (von dreogan tragen, der die Sorge für die Andern trägt), ealdand der Waltende, scyppend der Schöpfer, nergend (von nerjan nähren) der Allnährende, haben. — Ferner der Begriff böser Geist, wo sie neben deofol, was aus dem Griechischen διάβολος stammt, sceocca der Schüttelnde, sceada der Schadende, feond der Feind, hat, sämmtlich durch die Kirche ins Leben getretene Begriffe und Wörter. Sceocca von sceacan, scacan, vielleicht der böse Geist, der die Besessenen schüttelt, wenigstens

Digitized by Google

ſcheint das gothiſche scohsll Matth. 8, 31. und Luc. 8, 27. einen ſolchen Dämon zu bezeichnen, wo die angelſächſiſche Ueberſetzung aber deofol hat. — Ferner Seele, Geiſt, savl (von savan ſäen) der geiſtige Keim in uns; feorhcyn der Lebensſtamm, und ferhd das Lebensprincip, Gemüth, Herz (videferhd großherzig), gast der Geiſt; hyge (von hegjan hegen) das in uns Gehegte, der Gedanke; ingehyht daſſelbe; mod das Gemüth; modsefa (von savan) und ſchlechthin sefa (Same, Keim). — Auch Weſen, had, die abſolute Heit, Inheit, d. i. innere Beſchaffenheit, im Gegenſatz des Lateiniſchen habitus, welches die äußere Beſchaffenheit ausdrückt. Ganz ähnlich iſt in Compoſitis der Begriff od (von eom ich bin), womit das Inſein, innerliche Sein ausgedrückt wird; edvist (von vesan) das Weſen. —

Reicher iſt die Sprache freilich in Bezeichnung ſinnlicher Begriffe. Für

Schlacht und Krieg z. B. haben die Angelſachſen eine Menge von Ausdrücken: vig, camp, hild, gefeoht, gudh (gudhplega das Schlachtenſpiel, aescplega das Eſchenſpiel, gudhraes Schlachtenſturm [-Wuth], gudfrec kampfkühn), headho (nur in Compoſitis), geflit (conflictus) ꝛc.

Krieger: rinc, beorn (von birnan brennen), haeled der Held, und bildlich hilde-deor Kampfthier, Held ꝛc.

Mann, Menſch: man, eormen, guma, eorl, ceorl (Kerl), fir und ver (vir), haele, maecg (von migan mögen, vermögen, können, zeugen), nid ꝛc.

Meer: brim (breman, fremere, βρέμειν), geofon, heaf das Heulende, lagu (lagustream), sae (vidsae hohe See), yd (unda), mere, vaeg (vague franz.), egor (aequor), sund, holm (von helan). Dazu eine Menge bildlicher Ausdrücke: sundgebland, ydgebland (Gewühl), fiscesbaed, ganotes-baed (Bad der Waſſerhühner), hvales-edhel (Erbgut der Wallfiſche), maevesedhel, seglrad (iter velorum), svanrad, hranrad (Wallfiſch-Bahn) und das dunkle garsecg (vgl. Leo's Wörterbuch zu ſeinen Sprachproben), das ich von gar Speer und secg Diener herleiten möchte: Speerdiener, weil das Meer das vorzüglichſte Vehikel des Kriegs für die Küſtenbewohner war, oder von secgan ſagen, erzählen: Das Meer, das vom Kriege zu erzählen weiß.

Schiff: scip, ceol, bat (saebat, merebat), naca (der Nachen), flota ꝛc.; und die bildlichen Ausdrücke: merehus, brimhengest, saemearh (See-Mähre) und die dunkeln brimthisa und merethisa und viele andere.

Ebenſo reich iſt die angelſächſiſche Sprache an ſynonymen Zeitwörtern: Für Sprechen z. B. hat ſie: sprecan, secgan, cvedan, reardjan (reard die Rede), madhljan, svegan u. a., von denen unſere jetzige Sprache einen bedeutenden Theil verloren hat. — Woher aber dieſe Menge von gleichbedeutenden Wörtern gerade in der angelſächſiſchen Sprache? — Es ſcheint mir dieſes mit dem abgeſonderten Familien-Leben der Deutſchen, und der Sachſen namentlich, in Verbindung zu ſtehen. Die Sachſen lebten vereinzelt auf ihren Höfen, und kannten für gewöhnlich nur eine Gemeineverbindung; von einem größern politiſch-geſelligen Leben war bei ihnen ſelten die Rede. Von dieſem Umſtande nahm die Sprache ihren Charakter an: Jeder ſchuf oder modificirte ſeine Sprache nach Bequemlichkeit und Bedürfniß. So iſt es noch in Weſtfalen, wo die Leute vereinzelt leben; es findet da die größte Mannigfaltigkeit in Ausdrücken und Ablauten ſtatt. Je mehr ſich die Einzelnen zur politiſchen Geſellſchaft concentriren, deſtomehr nimmt dieſe Eigenthümlichkeit ab, deſto einfacher wird die Sprache, wie es die geſellige Verſtändigung mit ſich bringt. Eine ganz ähnliche Erſcheinung ſehen wir an der griechiſchen Sprache, die ihren früheren ſynonymen Reichthum in den Formen immer mehr beſchränkte, während ſich das Sprachgebiet mit den Ideen ausdehnte.

Digitized by Google

Neben ihrem Reichthum hat die angelsächsische Sprache ihre großen innern Schönheiten, ja sie ist eine der am meisten poetischen Sprachen, die es giebt. Alles verwandelt sich bei ihr in Bild, Alles beruht auf Naturanschauung oder Naturlaut. Und diese Bilder sind nicht etwa durch ihre Dichter auf rhetorischem Wege geschaffen, sondern sie finden sich in der Volkssprache, die alle Dinge des gewöhnlichen Lebens poetisch auffaßte und durch Bilder bezeichnete. Diese Eigenthümlichkeit der Sprache deutet auf sehr glückliche Geistesfähigkeiten des Volks, auf reichen Witz, auf ein tiefes Gemüth, und auf eine Phantasie, die ebenso warm und lebendig als correct war. In einem Worte liegt oft eine ganze poetische Ideenreihe. Auch in dieser Beziehung hat das Angelsächsische große Aehnlichkeit mit dem Altgriechischen; so wie man in Beowulf durch ausgeführte Bilder und Gleichnisse sowohl als durch einzelne Ausdrücke oft auf eine überraschende Weise an Homer, und in der Naivität, der Naturmalung und dem Naturwitze, wenn man so sagen darf, an Hesiodus mit seinem ἀνδόντος (Polyp?), φερέοικος (Schnecke) erinnert wird, ja sie ist in dieser Beziehung noch größer, noch plastischer und malerischer. In anderer Hinsicht aber steht diese älteste germanische Poesie freilich der griechischen nach: In der Kunst der zusammenhangenden, folgerechten epischen und lyrischen Darstellung, und dies offenbar in Folge des ausgebildeteren griechischen Volkslebens und seiner heiteren Geselligkeit, Dinge, die durch den nordischen Himmel nicht begünstigt wurden. Daß dieses der Grund ist, sehen wir an den Nibelungen, in welchen die epische Darstellung schon viel weiter vorgeschritten ist, weil sie aus einer Gegend hervorgingen, wo ein reger Verkehr und ein großes, wenn auch noch nicht geregeltes, Volksleben stattfand, und weil sie in ihrer letzten Vollendung wenigstens in eine gebildetere Zeit fallen, in welcher, wie es mir scheint, eine Ahnung von den classischen Werken der Römer, vielleicht blos durch die Berührung mit römischer Cultur, an die Sänger herangeklungen war. In Beowulf dagegen steht das altgermanische Volksthum in seiner colossalen nordischen Heiden-Größe roh, aber rein, da, nur an der Oberfläche theilweise von dogmatisch-christlichen Ideen angeflogen, im Grunde das alte kerngesunde, mannkräftige Heidenthum. Darum sind denn auch, dem altgermanischen Familien-Leben entsprechend, die Gedanken und Bilder nicht immer genau verbunden und ausgeführt, stehen nur in Grundstrichen und großen Massen, wie mit dem Pinselstocke gemalt, da. Das dichterische Feuer dieser Naturföhne, ihre an die Sachen ganz und gar hingegebene Phantasie, kümmert sich nicht um Worte, denkt an keine Sprach-Gesetze, keinen rhetorischen Kappzaum — und so kommt es, daß diese Gedichte für uns, die wir mehr auf die Sprache als auf Ideen sehen, und Alles so recht klar und glatt und breit wünschen, schwer zu verstehen sind — das sind sie in der That! Aber kann das unsere Philologen abschrecken? Hier giebt es sprachliche und sachliche Schwierigkeiten voll auf, und ein würdigeres, ergiebigeres Feld für Scharfsinn und Kritik, als der ausgebeutete campus Martius bietet — sollte das nicht genug sein, um Deutsche anzulocken?

Doch ich kehre zu meinem nächsten Zwecke zurück, Proben von der Poesie der angelsächsischen Sprache in ihren einzelnen Wörtern zu geben, indem eine Würdigung der angelsächsischen Gedichte und eine ebenso anziehende als lehrreiche Vergleichung des Beowulf mit den Nibelungen und Homer mich über die dem Programme gesteckte Gränze weit hinausführen würde. Indem ich nun eine Probe von bedeutungsvollen Wörtern hier folgen lasse, will ich nicht gerade behaupten, daß sie alle poetischen Werth haben; ich stelle sie nur zusammen, weil ich sie, wenn auch aus verschiedener Rücksicht, für interessant und sinnvoll halte und gerade keine neuen Rubriken mehr machen will.

Digitized by Google

ahselgestalda (Beov.), der mit zur Seite, an der Achsel steht = Kamerad.
healsgebedda, die uns am Halse gebettet ruht = Gattin.
healsmaeged das Mädchen, das an unserm Halse hängt = geliebtes Mädchen.
healwedor Hochwetter, Gewitter; healhengel, healhaedor Erzengel, Erzvater.
veaxgeorn der Wachsegern = Vielfraß.
slaepegeorn Schlafgern = Langschläfer.
gilpgeorn (gilpan prahlen), der sich gern rühmt.
heafontungel (tunge die Zunge) Himmelszüngelein, Stern.
hildecalla (homerisch βοὴν ἀγαθός) der Schlachtenrufer, dessen Rufen man in der Schlacht vernehmen kann, was natürlich eine Stentorstimme erfordert.
hunigsuce (engl. honysucle) Liguster.
hering der in Heeren ziehende Fisch.
loppe (lopan laufen, springen) der Floh.
felahror (von hreran plattd. reren, hochd. rühren) der innerlich aufgeregt ist, rasch gelebt hat, abgelebt = blasirt.
scearpnumol (von neman) scharf nehmend, zugreifend, habsüchtig.
hildenaedre Kampfnatter = Pfeil.
sisemus die Spitzmaus.
deadreaf Todtenraub, spolia.
raradumbla Rohrdommel.
selfbana, der sich selber bannt, straft = Selbstmörder.
earscrypel Ohrkratzer, der kleine Finger.
eoton der Riese (von etan), der Fresser, Menschenfresser.
upende der Pol, das obere Ende.
cornappel Granatapfel, wegen seiner vielen Samenkerne.
isernscur Eisenschauer, Pfeilregen.
meovle (meavle) Schmeichelname eines Mädchens, Mövchen, Täubchen.
brimhengest Seehengst, Schiff.
carlcat, carlfugol Kerl-Katze = Kater, Männchen eines Vogels.
vuduculfre (culufre) Waldtaube, ein Wort, das an ausdrucksvoller Naturmalerei nicht viele seines Gleichen in andern Sprachen hat.
dihtan ordnen, dihtner der Ordner, daher unser Dichter.
scapan schaffen, gestalten, scop der Dichter.
ealdorgedal Altertheil = Tod.
lifalde (Ableitung mit unbekannt) der Falter, Schmetterling.
freoduvebba Friede-Weber, Stifter (die Frauen im Beowulf).
foger (der Füger) Brautwerber.
gangvyfre, die im Gehen Webende = die Spinne.
vaefergang Spinneweb.
sygel die Sonne, eigentlich Siegelring, Edelstein, auch heofones-gim die Gemme, Edelstein des Himmels.
eoh das Pferd, wahrscheinlich von dem Zurufe ioh, jóh!
vicg das Pferd (von vihjan wiehern?).
birel der Bierschenke.
vundenloc Wundenverschließer = Schwert.
fugolspise Ritterspron (Blume).
sundorhalig ein sich absonderner Heiliger, Pharisäer.
unland ein Land, welches so gut wie keins ist.
mennen die Männin (wie bei Luther).
ntgota (profusus) der Verschwender.
runcofa Behältniß der Geheimnisse und Weisheit = Brust.
ides die Glänzende (von ad Feuer) = das Weib (daher unser Name Ida).
daedhata Thathasser, unthätig, iners.
bedling (oder baedling) ein weichlicher, fauler Mensch, der gern im Bette liegt.
gristbitjan mit den Zähnen knirschen, von grist das Knirschen des Steins in der Mahlmühle, von grindan mahlen, daher grindel das zerknirschende, zermalmende Gespenst in Beowulf.

Digitized by Google

gomen-vudu Lustholz = Harfe.
gifstol der Gebestuhl = Thron, weil Gaben von ihm herab ertheilt werden.
hatheortnis der Zorn.
aescrofe speerberühmt, wie das homerische δουρικλυτός.
meregreot, ein merkwürdiges Wort, das einmal dem latein. margarita (Perle) nachgebildet scheint, dann aber auch eine angelsächsische Bedeutung hat, wo es Meergries bedeuten würde. Dieses Wort kann mit zum Beweis dienen, wie sehr die Angelsachsen das Fremde von sich stießen und es nach ihrer Weise umgestalteten; ich erinnere nur an die Wörter hrepsung, crepusculum, susl, supplicium ꝛc., man spürt daran schon bei ihnen die großartige Weise, fremde Wörter umzubilden, wie wir sie später im Englischen wiederfinden, wiewohl auch das Französische ein Legat dieser Erbschaft bekommen zu haben scheint, und die Franzosen den Engländern es streitig machen, wer von ihnen die größten Sprachverderber sind.
hildevulfas Kampfwölfe = Helden.
hildetux Schlachtenzahn = Schwert.
breosta-hord Schatz der Brust = Seele.
banhuses veard des Beinhauses Wächter = Seele.
folca frydcandol der Völker Friedens Leuchte = Sonne.
brimblaest die Last des Meeres = Fische.

Diese Reihe einzelner Wörter, die nicht mühsam aufgesucht sind, wird hinreichen, einen Begriff von der Poesie der Sprache und von der Lebhaftigkeit, Gemüthlichkeit und Tüchtigkeit der Phantasie des Volks zu geben. Von der Eigenthümlichkeit und Großartigkeit ihrer Gedichte wird man sich am besten durch eigene Anschauung überzeugen, weshalb ich eine Probe mit wortgetreuer Uebersetzung am Ende dieser Abhandlung folgen lasse. —

Zur Literatur.

Zur Bequemlichkeit derer, die das Studium des Angelsächsischen ergreifen möchten, sollen hier für den ersten Anlauf einige Bücher genannt werden, die in dasselbe einführen und es erleichtern können.

Sprachlehren:

Deutsche Grammatik von Jak. Grimm in 4 starken Bänden. Göttingen bei Dietrichs.

Bei diesem Riesenwerke, einer historisch-genetisch-comparativen Grammatik aller deutschen Sprachstämme, einem Buche, von dem man nur mit Bewunderung reden kann, ist nur zu bedauern, daß die Grammatik jedes einzelnen Dialects zerstückelt werden mußte, wodurch die Uebersicht dessen, was zusammengehört, und der Gebrauch des Werks sehr erschwert wird. Dazu fehlt ein Register ganz, das, wenn irgendwo, hier nützlich und nöthig und, nicht blos in Beziehung auf das Buch, von unendlichem Werthe wäre. Aber wer wird ein solches liefern können und wollen? — Eine verdienstliche Arbeit würde es sein, unter den Augen des großen Mannes die angelsächsische und jede andere Grammatik herauszuziehen und besonders abdrucken zu lassen, wo sich denn Zusätze und Berichtigungen von selbst ergeben würden. Bei dieser Operation würden auch die Buchhandlungen ihre Rechnung finden.

Rask's (angelsächsische Grammatik) Angelsaksisk Sproglaere etc. Stockholm 1817. Uebersetzt ins Englische von Thorpe. Kopenhagen 1830. (Eine deutsche Uebersetzung fehlt.)

Wörterbücher:

Graff's althochdeutscher Sprachschatz enthält freilich auch einen großen Theil der angelsächsischen Wörter, aber unter und neben den andern

Digitized by Google

und in etymologiſcher Ordnung, wodurch das Nachſchlagen für Anfänger unmöglich wird. Um ſich dieſes Sprachſchatzes mit Nutzen zu bedienen, muß man ſelbſt ſchon reich ſein.

Außer dieſem iſt mir kein Wörterbuch bekannt, als das hinter den Altſächſiſchen und Angelſächſiſchen Sprachproben von Heinr. Leo. Halle bei Anton, 1838. Aber auch dieſe fleißige Arbeit, die mit Hülfe der Kenntniß des Niederdeutſchen und dem Glossarium Saxonico-Latinum hinter Schmeller's Heliand ausreicht, um ſich in das Angelſächſiſche hineinzuarbeiten, iſt in etymologiſcher Ordnung verfaßt, und bettet den Anfänger nicht auf Roſen. — Ein Wörterbuch in mehr alphabetiſcher Folge wäre ſehr wünſchenswerth, wenngleich die ſtrenge Berückſichtigung der Etymologie unerläßlich ſcheint.

Unter den in Deutſchland erſchienenen Leſebüchern behaupten die angeführten angelſächſiſchen Sprachproben von Leo, ſowohl in Hinſicht der Auswahl der Stücke, als in Correctheit des Drucks, und wegen des Wörterbuchs, den erſten Platz.

Was Ebeling mit ſeinem Angelſächſiſchen Leſebuche (Leipzig bei Romberg. 1847.) eigentlich bezwecke, welche Claſſe von Leſern er vor Augen gehabt habe, ſcheint räthſelhaft. Anfänger entbehren bei ihm aller Hülfsmittel: Das für ſie durchaus nöthige Gloſſar wird nicht durch die kurzen, meiſt kritiſchen (cui bono?) Noten erſetzt, die weder Sprache noch Reales gehörig berückſichtigen. Von den vorhandenen Stücken finden ſich manche auch bei Leo, was für die Käufer unangenehm iſt, die bei dem geringen Vorrath der in Deutſchland gedruckten angelſächſiſchen Literatur gern etwas Neues hätten. Dazu haben die abgedruckten Teſtamente und Urkunden, die meiſt nur Namen enthalten, für den Anfänger weder Belehrung noch Intereſſe. Hat Herr Ebeling in England angelſächſiſche Manuſcripte eingeſehen, wie man aus ſeinen Aeußerungen und den kritiſchen Notizen zu glauben veranlaßt wird, warum gab er denn nicht durchweg Neues und Intereſſantes, in Deutſchland nicht Gedrucktes? Endlich ſind mir viele Druckfehler aufgeſtoßen, die in einem ſolchen Leſebuche am wenigſten entſchuldigt werden können.

Einige der intereſſanteſten Werke der angelſächſiſchen Literatur, die bisher im Drucke erſchienen, ſind folgende:

Benj. Thorpe's Analecta Saxonica enthält kürzere angelſächſiſche Gedichte.

The Anglo-Saxon version of the story of Apollonius of Tyre by Benj. Thorpe. London 1834.

Caedmon's metrical paraphrase of parts of the holy scriptures in Anglo-Saxon, with an English translation, notes and verbal index, by Benj. Thorpe. London 1832.

Libri Psalmorum. Versio antiqua latina cum paraphrasi Anglo-Saxonica; edid. Benj. Thorpe. Oxon. 1835.

The Anglo-Saxon poem of Beowulf etc. edited by J. M. Kemble. London 1835. und: Translation of Beowulf by Kemble. London 1837.

Deutſche Ueberſetzung des Beowulf von Ludw. Ettmüller. Zürich bei Meyer u. Zeller. 1840.

Kemble's Chartae Anglo-Saxonicae (angelſächſiſche Urkunden). II Voll.

The Saxon Chronicle with an English translation and notes critical and explanatory by J. Ingram. London 1823.

Die Geſetze der Angelſachſen, in der Urſprache mit Ueberſetzung, von Dr. Reinh. Schmid. Leipzig bei Brockhaus. 1832. Enthält ſämmtliche angelſächſiſche Geſetze; für Geſchichte und Sprache gleich wichtig. Leider iſt der zweite Band, der die Erläuterung enthalten ſollte, nicht erſchienen.

Digitized by Google

Rectitudines singularum personarum (Geſetze, die verſchiedenen Stände der Angelſachſen betreffend), nebſt einer einleitenden Abhandlung über Landanſiedlung, Landbau, gutsherrliche und bäuerliche Verhältniſſe der Angelſachſen, von Heinr. Leo. Halle bei Anton. 1842.

Andreas und Elene von Jak. Grimm. Caſſel bei Fiſcher. 1840.

Scopes vidsidh und Aedhelſtan's Sieg bei Brunanburg, nebſt Ueberſetzung von L. Ettmüller. Zürich bei Schultheß. 1839.

Angelſächſiſche Ueberſetzung des Neuen Teſtaments von Thomas Marſchall, herausgegeben von Junius. Dortrecht 1665. 2 vol. 4. (zuſammt der gothiſchen Bibelüberſetzung).

So viel zu Gunſten und zu Ehren des Angelſächſiſchen, — ich hoffe, daß dieſer Zweck meiner Arbeit nicht ganz verfehlt iſt! — Aber das Angelſächſiſche zum Gegenſtande des Unterrichts auf Schulen empfehlen! — wird man ſagen — iſt das Ernſt? — Mein voller Ernſt, antworte ich. — So willſt Du alſo die Lehrgegenſtände und die Anzahl der Stunden auf den Gymnaſien noch vermehren? — Nein, das will ich nicht; ſie ſollen vielmehr — und das muß ich vorausſchicken — nach meinem Lehrplan, in welchen ich das Altdeutſche aufnehme, in der erſten Claſſe um ein Bedeutendes vermindert werden: Es ſollen einige Stunden hinwegfallen, andere Lehrzweige beſchränkt, das Lernen überall mehr ein freiwilliges werden! — Aber das bevorworte ich: Nicht um den Schülern die Arbeit zu erleichtern, ihnen die Studien bequem zu machen, damit ſie ſpazieren gehen, oder den Richtungen der Zeit in gemeinnützigen Vereinen huldigen können — das ſei fern! Die Wiſſenſchaft erfordert ein Leben und hätte gern ein zweifach verlängertes; wer ſich ihr aus freiem Antriebe widmet — und Unfreiwillige braucht ſie nicht, mag ſie nicht! — der übernimmt dadurch die Verpflichtung zur angeſtrengteſten geiſtigen Thätigkeit, die nicht nach Stunden, ſondern nach Kräften zu bemeſſen iſt; der übernimmt es, das heilige geiſtige Erbe edler deutſchen Vorfahren zu erhalten und zu mehren, daß es nicht in dem Treiben und Wirren der Zeit zu Grunde gehe, noch verkümmert werde. Das wäre in der That ein vortrefflicher deutſcher Fortſchritt, der in der Wiſſenſchaft den Rückſchritt wollte; das wäre eine vortreffliche Freiheit, die der Barbarei entgegenführte! —

Alſo von einer Erleichterung der Schüler in Beziehung auf ihre wiſſenſchaftliche Thätigkeit iſt hier die Rede nicht — aber das Lernen ſoll bei den erwachſenen Schülern vereinfacht, vergeiſtigt, mehr ein freiwilliges werden, ſie ſollen in der erſten Claſſe zu dem freien Unterricht auf der Univerſität vorbereitet werden, damit der Uebergang nicht ſo ſchroff ſei und die Freiheit dort nicht in Zügelloſigkeit ausarte.

Dieſe meine Anſicht habe ich vor Jahren ſchon in meinem Buche: „Ideen zu einer Reviſion der Erziehung und des Unterrichts", ausführlich dargelegt, und ich habe die Freude gehabt zu bemerken, daß — natürlich nicht auf Veranlaſſung des Buches — von ſolcher Eitelkeit bin ich weit entfernt — ſondern aus eignem Antriebe des zum Bewußtſein erwachenden und zum Beſſern fortſchreitenden Zeitgeiſtes — eine Annäherung des Unterrichtsweſens an jene Ideen in mehreren Punkten ſtattgefunden hat, Anderes in ernſte Ueberlegung genommen iſt. So lebe ich denn der Hoffnung, daß das Weſentliche und Zweckmäßige ſpäter überall ins Leben treten und damit endlich das lange ſcholaſtiſche Zeitalter der Schulen abgeſchloſſen ſein werde.

Das Weſentliche dieſer meiner Anſicht in Beziehung auf den Gymnaſialunterricht aber war und iſt Folgendes, das ich hier kurz wiederholen muß, um die Einführung des Angelſächſiſchen (und des Altdeutſchen im Allgemeinen) als Unterrichtsgegenſtand zu bevorworten und zu begründen.

Digitized by Google

Die Verminderung der Schulstundenzahl, von der vorhin die Rede war, betrifft vorzugsweise die oberste Classe: In den übrigen kann die bisherige Anzahl der Stunden nur um wenige verringert werden, wenngleich auch dort das Neben- und Durcheinander der Lehrgegenstände mehr ein Nacheinander, der Unterricht vereinfacht, ruhiger und dadurch leichter aufzufassen und fruchtbringender werden muß. Im Uebrigen bleibt bis zur ersten Classe der Unterricht wesentlich der bisher befolgte: Alles beruht in den untern Classen auf dem Vortrage und der mündlichen Mittheilung des Lehrers, so wie auf der mehr passiven Auffassung der Schüler, damit die Fundamente des Wissens sicher gelegt und die Elemente fest eingeprägt werden. In der obersten Classe dagegen nimmt der Unterricht, dem Jünglingsalter der Schüler gemäß, wenigstens im letzten Jahre, eine ganz andere Gestalt an. Der Jüngling ist nun mehr zur Vernunft und Freiheit herangereift, und es ist Zeit, ihn an den richtigen Gebrauch beider zu gewöhnen, ihn mehr sich selbst und dem eignen Streben zu überlassen, damit er als Mann die Freiheit zu gebrauchen wisse. Mußte er vorher auf die Worte des Lehrers schwören, so wird er nun zum freien Studium angeleitet, nach dem ewig wahren Grundsatze: Nur in der Freiheit gedeiht das Gute, das Wahre und das Schöne! Zu diesem Zwecke wird das bisherige Schulstudium mehr in Selbststudium verwandelt, die eigenen Kräfte, der eigene Wille wird vorzugsweise in Anspruch genommen: Es wird mehr aus Büchern gelernt, als gelehrt! Der Schüler liefet die Classiker und die wissenschaftlichen Werke für sich, die von dem Lehrer Allen dieselben in längeren Pensen vorgezeichnet werden, berichtet darüber in den Lehrstunden, theilt seine Ansichten und Zweifel mit, und der Lehrer beaufsichtigt, erklärt und berichtigt. (Dabei mögen die Schüler ihre Vorbereitungen und häuslichen Uebungen gemeinsam treiben, nicht sowohl im Ganzen, als in kleineren, von den Lehrern weislich zu bestimmenden Abtheilungen, in welchen tüchtigere zu untüchtigeren gesellt werden, übrigens aber soviel möglich die freundschaftlichen Zuneigungen, mit welchen Jünglinge sich aneinander zu schließen pflegen, wohl zu berücksichtigen sind.) So wird eine Anzahl von Classikern und wissenschaftlichen Werken gründlich durchgenommen und den Hauptsachen nach durchsprochen, während Nebensachen keine Zeit hinwegnehmen. Dadurch lernt der Schüler die Süßigkeit der Wissenschaft und der Classiker, die ihm bisher in den kleinsten Portionen zugemessen und dadurch unzusammenhangend und unschmackhaft wurden, im Zusammenhang kennen und lieben, und wird künftig nicht mehr, wie das bisher so oft der Fall war, nach den Schuljahren sich von ihnen als einem lästigen Schulwuste lossagen.

Bei dieser freieren, edleren, den Geist mehr anregenden und fördernden Weise aber wird neben dem intensiven Gewinne unendlich viel Zeit erspart. Wir reichen nun mit 24 Stunden wöchentlich (außer den vier Stunden für die schönen Künste, einer Stunde Zeichnen, einer Stunde Chorgesang und zwei Stunden Turnen, die sich den Morgenstunden unmittelbar anreihen, an denen Theil zu nehmen aber in dieser Classe Jedem freigestellt wird) für die Prima vollkommen aus. Von diesen werden täglich vier, zwei Morgens von 8—10, zwei Nachmittags von 3—5 gegeben. Die Morgenstunden sind den Wissenschaften, die Nachmittagsstunden den Sprachen gewidmet, und zwar so, daß ein Vierteljahr hindurch immer nur eine, höchstens zwei Wissenschaften und eine Sprache getrieben und dann gewechselt wird. Nur die Uebungen in freier Composition laufen wöchentlich oder monatlich daneben fort, weil das der Natur der Sache nach nicht zu ändern ist. Die sogenannten Exercitien aber werden, wenn sie in Prima noch nöthig sein sollten, was ich bezweifle, und nicht alle schriftlichen Uebungen in freie Arbeiten verwandelt werden können, zu welcher positiven Ansicht ich

Digitized by Google

mich bekenne und dringend zu ihrer Ausführung rathe, neben den respectiven Sprachen vorgenommen. Natürlich muß die Secunda dann gereifter sein, als sie gewöhnlich zu sein pflegt.

Diese Grundzüge sind so einfach und klar, ihre Vortheile sind so einleuchtend, daß ich nicht nöthig habe, sie hier weiter zu entwickeln, noch sie anzupreisen, wie ich das in jenem Buche gethan. Die Ausführung kann auf mannigfaltige Weise modificirt sein, wenn man sich nur der Sache im Wesentlichen nähert, wenn man z. B. nur erst mit den sprachlichen Stunden den Versuch macht: Es giebt keine allein seligmachende Schulmethode! aber Alles, Alles beruht im Unterrichte wie im Menschenleben überhaupt, auf Vernunft, Freiheit, Liebe; diese edelsten Vorzüge des Menschengeistes aber werden durch jede Art von Scholasticism und Pedanterei ertödtet.

Gerade als ich dieses schrieb, kam mir die „Hallesche Literaturzeitung" vom October 1847 zur Hand, wo in Nr. 223 des gepriesenen Engländers Thomas Arnold Lehrweise gewürdigt wird. Seine Grundsätze sind im Wesentlichen die meinigen. Auch er dringt auf Selbstbeschäftigung der erwachsenen Schüler mit dem Lehrstoff, und schreibt darüber an einen Freund: „Ich bin immer mehr auf der Hut gegen das bloße Facta-System (Gedächtnißkram), welches mit dem Wissen einzelner Dinge vollstopft, und dies Belehrung nennt"; und seinen Schülern pflegte er zu sagen: „Ihr kommt hierher, nicht um zu lesen, sondern um zu lernen, wie ihr zu lesen habt! ꝛc." — Das ist auch meine Meinung, und es gereicht mir zur Beruhigung, daß ein Mann, der solche Anerkennung gefunden, meinen Vorschlägen zur Seite steht.

Um jedoch auf mein specielles Thema einzulenken, bemerke ich in Beziehung auf die vorgeschlagene Weise des Schulunterrichts Folgendes: Dem Unterrichte im Griechischen und Lateinischen, d. h. einer sinnigen, das Alterthum mit der Gegenwart verknüpfenden, auf die Gegenwart, auf das warme Menschenleben, in psychologischer, sittlicher, politischer Hinsicht, nicht blos, wie das bisher auf Schulen so oft der Fall war, auf die todte Grammatik hinweisenden Lectüre ꝛc., spreche ich, trotz allen Feinden und Verächtern des classischen Alterthums unserer Zeit, die in ihrer Kurzsichtigkeit zugleich ihre Verzeihung finden mögen, von jedem Schuljahre ein Halbjahr zu, wodurch, nach dem früheren Verhältnisse, sechs Stunden durchschnittlich für beide auf jede Woche kommen würden; dem Englischen und Französischen bestimme ich ein Vierteljahr. Dies reicht hin, den Schülern Anweisung zu geben, sich nach Wahl und Bedürfniß in diesen Sprachen zu vervollkommnen. So bleibt nun ein Vierteljahr übrig, welches ich für das Angelsächsische und für das Althochdeutsche in Anspruch nehme.

Und damit meine ich die Möglichkeit des neuen Unterrichtszweigs für Gymnasien dargethan zu haben. Im Uebrigen beziehe ich mich auf mein oben angegebenes Buch. — Daß das Angelsächsische ein ebenso interessantes als lehrreiches und für die gründliche Kenntniß unserer Sprache und Volksthümlichkeit nothwendiges Studium sei, habe ich mich bemüht, in der vorstehenden Abhandlung zu beweisen — so brauche ich wohl kaum zu bedauern, daß mir der Raum nicht verstattet, noch ein Mehreres zu seiner Empfehlung als Unterrichtsgegenstandes für Gymnasien hinzuzusetzen, sondern darf mit der Bemerkung schließen: Wenn Jakob Grimm und andere Männer unserer Zeit dem Schulunterricht im Altdeutschen dringend das Wort geredet haben, und wenn man ihrem Rathe einmal Gehör schenken wird: Dann wird gewiß Niemand dem Angelsächsischen neben dem Althochdeutschen den Platz streitig machen.

Digitized by Google

Aus Königs Aelfred Ueberſetzung der Kirchengeſchichte Beda's.

Tha vaes ymb feover hund vintra and nigon and feovertig fram ures
Da geſchah (war) um vier hundert Jahr (Winter) und neun und vierzig von unſers
Drihtnes mennisonisse, thaet Martianus casereríce onfeng and seofon gear haefde. Se
Herrn Menſchwerdung, daß Marcianus Kaiſerreich anfing und ſieben Jahr hatte. Der
vaes sixta eac feovertigum fram Augusto tham casere. Tha Angeltheod and Seaxna
war (der) ſechſte auch vierzigſte von Auguſtus dem Kaiſer. Da Angelvolk und Sachſen
vaes geladhod fram tham foresprecenan cyninge, and on Breotone com on thrim myc-
war geladen von dem vorherbeſprochenen Könige, und nach Britannien kam auf dreien gro-
lum scipum, and on eastdaele thises ealandes eardungstove onfeng thurh thaes ylcan
ßen Schiffen, und am Oſttheile dieſes Eilandes Grundbeſitz empfing durch des ſelben
cyninges bebot, the hi hider geladhode, thaet hi sceoldon for heora edhle camp-
Königes Gebot, der ſie hierher ladete, daß ſie ſollten für ihr (der Briten) Vaterland käm-
jan and feohtan. And hi sona campodon vidh heora gevinnan, the hi oft
pfen und fechten. Und dieſe alsbald kämpften gegen ihre (der Briten) Beſieger, die ſie (jene) oft
aer nordhan onhergedon, and Seaxan tha sige geslogon. Tha sendon
früher von Norden her verheerten, und die Sachſen da Siege erkämpften. Da ſandten (d. Sachſen)
hi ham aerendracan and heton secgan thises landes vaestmbaernisse and
ſie heim Botſchaftsverkündigung und hießen ſagen dieſes Landes Fruchtbarkeit und (der)
Brytta yrgdo. And hi tha sona hider sendon maran sciphere strengran viggena;
Briten Feigheit. Und ſie (dieſe) da bald hierher ſandten größere Schiffsheere ſtarker Streiter;
and vaes unofersvidhendlic veorod, tha hi togaedere getheodde vaeron. And him
und war unüberwindliche Mannſchaft, da ſie zuſammen geſchaart waren. Und ihnen
Bryttas sealdon and geafon eardungstove betvih him, thaet hi for sibbe and for
die Briten verkauften und gaben Grundbeſitz unter ihnen, daß ſie für den Frieden und zum
haelu heor edhles campodon and vunnon vidh heora feondum; and hi him andlifne
Heile ihres Vaterlandes kämpften und ſiegten gegen ihre Feinde; und ſie ihnen Unterhalt
and are forgeafon for heora gevinne. Comon hi of thrim folcum tham strangestan Ger-
und Ehre ertheilten für ihre Siege. Kamen ſie von drei Völkern den ſtärkſten Ger-
maniae, thaet of Seaxum, and of Angle and of Geatum. Of Geata friman sindon
maniens, dem der Sachſen, und der Angeln und der Geaten. Von Geaten Urſprung ſind
Cantvare and Vihtsaetan thaet is seo theod, the Vight thaet Ealand
die Kentbewohner und die auf Wight Sitzenden, das iſt das Volk, welches Wight das Eiland
oneardadh. Of Seaxum (thaet is of tham lande, the man hated Eald-Seaxan)
bebaut. Von (den) Sachſen) (das iſt von dem Lande, welches man heißt Alt-Sachſen)
comon East-Seaxan and Sudh-Seaxan and Vest-Seaxan. And of Angle comon East-Engle
kamen Oſt-Sachſen und Süd-Sachſen und Weſt-Sachſen. Und von Angeln kamen die Oſt-Angeln
and Middel-Engle and Myrce, and eall Nordhhembra cyn. Is thaet land, the
und Mittel-Angeln und Mercier, und das ganze Nordhumbriſche Geſchlecht. Iſt das Land, welches
Angulus is nemned betvih Geatum and Seaxum. Is saed, of thaere tide, the
Angulus iſt genannt zwiſchen (den) Geaten und Sachſen. (Es) wird geſagt, von der Zeit, da

Digitized by Google

hi thanon geviton, odh to daege, thaet hit veste vunje. Vaeron tha aerest heora
sie von dannen zogen, bis heutzutage, daß es wüst liege (wohne?). Waren die ersten ihre
ladteovas and heretogan tvegen gebrodhra, Hengest and Horsa. Hi vaeron Vihtgilses
Reiseführer und Herzoge zween Brüder, Hengest und Horsa. Sie waren Wichtgils'
suna; thaes faeder vaes Vitta haten; thaes faeder vaes Vihta haten; thaes faeder
Söhne; deß Vater war Witta geheißen; deß Vater war Wichta geheißen; deß Vater
vaes Voden nemned; of thaere strynde manigra maegdha cyning cynfriman laedde.
war Wodan genannt; von deren Geschlecht manches Stammes König Abstammung leitete.
Ne vaes tha ylding to don, thaet hi heapmaelum comon, maran veorod of tham
Nicht fand da Verzug Statt, daß sie häufigmals kamen, (als) stärkere Mannschaft von den
theodum, the ve aer gemyngodon; and thaet folc, the hider com, ongan veaxan
Völkern, die wir früher erwähnten; und das Volk, welches hierher kam, begann zu wachsen
and mycljan to tham svidhe, thaet hi vaeron on myclum ege tham silfan landbigen-
und sich zu vergrößern so sehr, daß sie waren zu großem Schrecken den selben Landwoh-
gan, the hi aer hider ladhedon and cigdon.
nern, die sie früher hierher ladeten und heischten.

Aefter thisum hi tha gevaeredon (vielleicht gesvaeredon von sverjan schwören?) to sumre
Nach diesem sie nun vertrugen sich? zu einer
tide vid Pehtum, tha hi aer thurh gefeoht feoradrifon; and tha vaeron Seaxan
Zeit mit den Picten, die sie eher (früher) durch Gefecht fernhintrieben; und da waren die Sachsen
secende intingan and tovirde heora gedaeles vidh Bryttas. Cydhdon
suchend Ursach und Gelegenheit (eigentl. Zukunft) ihres Theils gegen die Briten. Zankten
him openlice and saedon, nemne hi him maran andlifne sealdon, thaet hi
mit ihnen offenbar und sagten, wenn nicht sie ihnen reichlicher Lebensmittel gewährten, daß sie
voldon him silfe niman and hergjan, thaer hi hit findan myhton; and sona tha beotunge
wollten sich selber nehmen und plündern, wo sie es finden möchten; und bald die Drohungen
daedum gefyldon, baerndon and hergedon and slogon fram eastsae odh vestsae; and
mit Thaten erfüllten, brannten und verheerten und erschlugen von der Ostsee zur Westsee; und
him naenig vidhstod. Ne vaes ungelic vraece tham the the Chaldeas baerndon
ihnen Keiner widerstand. Nicht war ungleich (die) Rache der (mit) welcher die Chaldäer (ver)brannten
Hierusaleme veallas, and tha cynelican getimbra mid fyre fornamon for thaes
Jerusalems Mauern, und das königliche Gezimmer (Gebäude) mit Feuer zerstörten für des
Godes folces synnum.
Gottes-Volkes Sünden.

Aus Aelfric's Vorrede zur Geneſis.

(Aus dem zehnten Jahrhundert.)

— — Oft is seo halige Thrinis gesvutelod on thisne bec, sva sva is on tham
Oft ist die heilige Trinität angedeutet in diesen Büchern, so wie dies ist in dem
vorde the god cvaedh: Uton vircean mannan to ure anlicnisse. Mid tham the
Worte das Gott sprach: Auf laßt uns schaffen Menschen nach unsrer Aehnlichkeit. Mit dem das

Digitized by Google

he cvaedh: „uton vircean!“ is seo Thrinis gebycnod. Mid tham the he cvaedh: „to er ſprach: „Laßt uns ſchaffen!“ iſt die Trinität bezeichnet. Mit dem daß er ſprach: „nach ure anlicnisse“ is seo sodhe annis gesvutelod: he ne cvaedh na menigfealdlice: to unſrer Aehnlichkeit“ iſt die pure Einheit angedeutet: er ſprach nicht mehrtheitlich: nach urum anlicnissum, ac anfealdlice: to ure anlicnisse. Aeft comon thri englas to unſern Aehnlichkeiten, ſondern einheitlich: nach unſrer Aehnlichkeit. Nachher kamen drei Engel zu Abrahame, and he spraec to him eallum thrim sva sva to anum. — Hu clipode Abeles Abraham, und er ſprach zu ihnen allen dreien ſo wie zu Einem. — Wie ſchrie Abels blod to Gode butan sva sva aelces mannes misdaeda vregadh to Gode butan Blut zu Gott außer ſo wie jedes Menſchen Miſſethat um Rache ſchreit zu Gott ohne vordum? Be thisum lytlum man mag understandan hu deop seo boc is on gastlicum Worte? Bei dieſen Kleinen man kann einſehen wie tief das Buch iſt in geiſtlichen andgite, theah the heo mid leohtlicum vordum avriton sig. — Aeft Josep, Einſichten, wiewohl daß es mit lichtlichen (klaren) Worten geſchrieben ſei. — Nachmals Joſeph, the vaes geseald to Egipta lande, and he alhredde thaet folc vidh thone myclan hunder verkauft war nach Aegyptenlande, und (er) errettete das Volk aus dem großen Hunger, haefde Christes getacnunge, the vaes geseald for us to cvale and us alhredde ger, hatte (auf) Chriſtus Andeutung, der überliefert war für uns dem Tode und uns errettete fram tham ecan hungre hellesusla. — That mycele geteld, the Moyses vorhte mid von der ewig hungrigen Höllenſtrafe. — Das große Gezelt, welches Moſes wirkte mit vunderlicum craefte on tham vestene, sva sva him God silf gedihte, haefde getacnunge wundervollen Künſten in der Wüſte, ſo wie ihm Gott ſelbſt eingab, hatte (die) Andeutung Godes geladunge, the he silf astealde thurh his apostolas, mid (auf) Gottes Führung, die er ſelbſt anſtellte durch ſeine Apoſtel, mit (ſeinen, des Gezelts) maenigfaeldum fraetevum and faegerum theovum. To tham geveorce brohte thaet folc mannigfaltigen Schönheiten und ſchönen Weiſen. Zu dem Werke brachte das Volk gold and seolfor and deorvyrdhe gimstanas and maenigfaelde maerda; sume Gold und Silber und theuerwerthe Edel- (Gemmen-) Steine und mannigfalten Schmuck; Einige eac brohton gatehaer, sva sva God bebeod. That gold getacnode urne geleafan and auch brachten Ziegenhaar, ſo wie Gott gebot. Das Gold bezeichnete unſern Glauben und ure gode ingelyd, the ve Gode offrjan sceolon; that seolfor getacnode Godes spraece unſer reines Gemüth, das wir Gott darbringen ſollen; das Silber bezeichnete Gottes Rede and tha halgan lare, the ve habban sceolon to Godes veorcum; tha gimstanas getacund die heilige Lehre, die wir empfangen ſollen zu Gottes Werken; die Edelſteine bezeichnodon mislice faegernisse on Godes mannum; thaet gatehaer getacnode tha stidan daedneten mancherlei Schönheiten an Gottes Dienern; das Ziegenhaar bezeichnete die ſtätige Reubote thaera manna, the heora synna behreovsjad. — Man offrode eac fela cynna orf buße der Menſchen, die ihre Sünden beichten. — Man brachte dar auch viele Arten Geräthe Gode to lace binnan tham getelde, the tham is svide maenigfeald getacnung; and Gott zum Opfer binnen dem Gezelte, was (dem) iſt eine ſehr mannigfalte Bezeichnung; und vaes beboden, thaet the taegel sceolde beon gehal aefre on tham nytene aet thaere es war geboten, daß der Zagel ſollte ſein heil immer an dem Vieh bei der

Digitized by Google

offrunge, for thaere getacnunge, thaet God ville, thaet ve symle vel don odh ende
Opferung, zu der Bezeichnung, daß Gott will, daß wir immer gut thun bis zum Ende
ures lifes, thonne bid se taegel geoffrod on urum veorcum.
unſers Lebens, wo dann iſt der Zagel geopfert an unſerm Werken.

Wörtliche Ueberſetzung eines Theils des angelſächſiſchen als Fragment vorhandenen Heldengedichts „Judith“ nach Leo's Abdruck.

Ili tha to tham symle sittan eodon,
Vlance to vingedrince, ealle his veagesidhas,

Bealde byrnviggende. Thær væron hollan steape
Boren æfter bencum gelome, svilce eac bunan and orcas

Fulle fletsittendum: hi thæt fæge thægon

Rofe rondviggende: theah thæs se rica ne vende,

Egesful eorla drihten. Tha veardh Olofernus

Goldvine gumena on gystesalum;
Hloh and hlydde, hlynede and dynede,
Thæt myhten fira hearn feorran gehyran,
Hu se stidhmoda stryrnde and gylede,
Modig and medugal manode geneolihe
Bencsittende, thæt hi gebærdon vel.
Sva se invidda ofer ealne dag
Drihtguman sine drencte mid vine
Svidhmod sinces brytta, odh thæt hi on sviman lagon,

Oferdrencte his dugudhe calle, svilce hi væron deadhe geslegene,
Agotene goda gehvilces: sva het se gumena aldor

Filgjan fletsittendum odh that fira bearnum

Nealæhte niht seo thystre; het tha nidha geblonden

Tha eadigan mægdh ofstum fetigan
To his bedreste, beagum gehlæste,

Hringum gehrodene; hi hradhe fremedon
Ambihtscealcas, sva him heora ealdor bebead,
Byrnvigena bregu: bearthme stopon
To tham gysterne, thær hi Judithalhe
Fundon ferhdhgleave, and tha fromlice
Lindviggende lædan ongunnon

Sie dann zu dem Mahle ſitzen gingen,
Munter zum Weingetrink, alle ſeine (des Olofernus) Weggefährten (Marſchgefährten),
Kühne Panzerkrieger. Da waren hohe Krüge
Getragen hinter die Bänke häufig, ſo wie auch Kelche und Becher
Volle den in der Halle Sitzenden; ſie langten weidlich danach, die dem Tode Verfallenen,
Ruhmvollen Schildkämpen; wiewohl das der Herrſcher nicht wähnte (näml. den Tod),
Der garſtige Machthaber der Mannen (Olofernus). Da ward Olofernus
Goldſpender den Männern im Gaſtſaale,
Lachte und tobte, ſchwärmte und lärmte,
Daß Menſchenkinder fern es hören mochten,
Wie er wildgeſinnt ſtürmte und ſchrie,
Aufgeregt und methfroh mahnte er genugſam
Die Bankſitzenden, daß ſie weidlich koſteten (tranken).
So der Boshafte den ganzen Tag über
Seine Dienſtmannen tränkte mit Weine,
Der ſtarrſinnige Schatzeswalter, bis daß ſie im Taumel lagen;
Uebertränkte ihre Tugenden alle, als wenn ſie wären vom Tode getroffen,
Vergeſſend jegliches Gutes. So hieß der Männer Aelteſter (Olofernus)
Folgen (Beſcheid thun) die Saalgäſte, bis daß den Menſchenkindern
Nahte die Nacht die düſtere; da hieß der verblendete Böswicht
Die edle Magd (Judith) eilends bringen
Zu ſeiner Bettruhe, die mit Biegen (goldnen Hals- und Armbändern) belaſtete,
Mit Ringen geſchmückte. Sie ſchnell vollbrachten,
Die Dienſtknechte, wie ihnen ihr Gebieter gebot,
Der Panzerkämpen Fürſt: augenblicklich gingen ſie
Zu dem Gaſtgemach, da ſie Judith
Fanden, die geiſtgewandte, und da alſobald
Begannen die Schildknappen zu führen

Digitized by Google

Tha torhtan mægdh to træfe tham hean,
Thær se rica hyne reste on symle
Nihtes inne, nergende ladh
Olofernus. Thær væs eal gilden

Fleohnet fæger and ymbe thæs folctogan
Bed ahongen, thæt se bealofulla
Myhte vlitan thurh, vigena baldor,
On æghvilcne, the thær-inne com
Hæledha bearna and on linne nænig
Monna cynnes, nymdhe se modiga hvæne
Nidherofra hum the near het
Rinca to rune gegangan. Hi tha on reste gebrohton
Snude tha snoteran idese; eodon tha stereed-ferhdhe
hæledh
Heora hearran cydhan, thæt væs seo halige meavle
Gebroht on his bur-getelde: tha veardh se hrema on
mode
Blidhe, burga ealdor, thohte tha heorhtan idese
Mid vidle and mid vomme besmitan; ne volde that
vuldres dema
Gethafjan, thrymmes hirde; ac he him thæs thinges
gestyrde,
Drihten dugedha valdend. Gevat tha se deofulcunda
Galferhdh gumena threate,
Bealoful his beddes neosan, thær he sceolde his blæd
forleosan
Aedre binnan anre nihte; hæfde tha his ende gebidenne
On eordhan unsvæslicne, svilcne he ær æfter vorhte,

Thearlmod theoden gumena, thenden he on thisse vo-
rulde
Vunode under volcna hrofe; gefeol tha vine sva druncen

Se rica on his reste middan, sva he niste ræda nanne
On gevit locan: viggende stopon
Ut of tham inne ofstum myclum,
Veras vinsadle, the thone værlogan
Ladhne leodhatan læddon to bedde
Nehstan sidhe. Tha væs nergendes
Theoven thrymful thearle myndig,
Hu heo thone atolan eadhost myhte
Ealdre benman, ær se unsyfra
Vomful onvoce. Genam tha vundenloc,
Scyppendes mægdh, scearpne mece,
Scnrum heardne, and of sceadhe abræd
Svidhran folme: ongan tha svegles veard
Be naman næmnan, nergend ealra
Voruldbuendra, and thæt vord acvædh:
„Ic the fryndha God and frofregæst

Die strahlende Magd zum hohen Gemache,
Darin der Herrscher stets ruhte
Nachts, der Gott verhaßte
Olofernus. Da war ganz goldenes (von Goldfäden
gewebtes)
Fliegennetz schön (und) um des Heerführers
Bett gehangen, so daß der bosheitsvolle
Hindurch blicken konnte, der Streiter Fürst,
Auf jeglichen, der hinein kam
Der Heldensöhne, und auf ihn Keiner
Des Menschengeschlechts, damit nicht — — — —
. . . . ? . . . . ? . . .
. . ? . . . . . Sie dann zum Ruhen brachten
Schnell das kluge Mädchen; gingen dann die stark-
sinnigen Helden
Ihrem Gebieter künden, daß die heilige Jungfrau
Gebracht war in sein Laubenzelt. Da ward der Ruhm-
volle im Herzen
Heiter, der Burgengebieter; dachte da das strahlende Weib
Mit Schmutz und Befleckung zu bewerfen; nicht wollte
das der Herrlichkeit Walter
Gestatten, des Glanzes Bewahrer: sondern er steuerte
dem Dinge,
Der Herr, der Tugend Walter. Ging da der Teuflische
Frohen Sinnes durch der Männer Haufen,
Der Böswicht, seines Betts zu genießen, wo er sollte
sein Heil (Leben) verlieren
Sofort in einer Nacht. Es hatte da sein Ende bestimmt
Auf Erden, das unerfreuliche, so wie er es bald nach-
her ausführte,
Der großmüthige König der Menschen, seitdem er auf
dieser Welt
Wohnte unter Volkes Dach (? dunkel). Es fiel dann,
weintrunken wie er war,
Der Herrscher tief in Schlaf, da er keine Nachricht hatte
Von der Nachstellung. Die Kämpen gingen
Hinaus aus dem Gemache in großer Eile,
Die weinsatten Männer, die den treulosen
Leidigen Menschenhasser zu Bett brachten
Zum letzten Mal. Da war des Allerhalters
Dienerin, die glorreich kühne, gedenk,
Wie sie dem Scheußlichsten am leichtesten möchte
Das Leben nehmen, ehe der Unsaubere,
Schandvolle erwachte. Nahm da den Wundenerschließer,
Die Magd des Schöpfers, das scharfe Schwert,
Schlachtgehärtet, und aus der Scheide es zog
Mit starker Hand; begann dann des Himmels Wart (Gott)
Bei Namen zu rufen, den Erhalter aller
Weltbewohner, und sprach das Wort:
„Ich dich, ewiger Gott, und Tröstegeist

Digitized by Google

Bearn alvaldan biddan ville
Miltse thinre me thearfendre
Thrimisse thrym; thearle is me nu tha.
Heorte is onhæted, and hyge geomor svidhe
Mid sorgum gedrefed; forgif me, svegles ealdor!
Sigor and sodhne geleafan, thæt ic mid this sveorde mote
Geheavan thisne mordres bryttan; geunne me minra gesynta,
Thearlmod theoden gumena: nahte ic thinre næfre

Miltse thon maran thearfe: gevrec nu, myhtig Drihten,

Torhtmod tres brytta, that me is thus torne on mode,

Hate on hredhre minum.“ —
Hi tha se hehsta dema
Aedre mid eine onbryrde, sva he dedh anra gehvilene
Her buendra the hine him to helpe seceedh,
Mid ræde and mid rihte geleafan. Tha veardh hire rume on mode,
Haligre hyht genivod; genam tha thone hædhenan mannan

Fæste he feaxe sinum, teah hine folmum
Vidh hire veard hisnerlice, and thone healofullan
Listum alede, ladhne mannan,
Sva heo thæs unlædan eadhost myhte
Vel gevealdan. Sloh tha vundenloe
Thone feondsceadhan fagum mece,
Hete thoneolne, thæt heo healfne forcearf
Thone sveoran him, thæt he on sviman lag,
Druncen and dolhvund: næs tha dead tha git,
Ealles orsavle; sloh tha cornoste
Ides ellenrof odhre sidhe
Thone hædhenan hund, that him that heafod vand
Fordh on tha flore; læg se fula leap
Gesne he æftan, gæst ellor livearf
Under neovelnis, and thær genidherad væs
Susle gesæled sidhdhian æfre,
Vyrmum bevunden, vitum gebunden.
Hearde gehæfted in helle bryne
Aefter hinsidhe; ne thearf he hopjan no,
Thystrum forthylmed, thæt he thonan mote
Of tham vyrmisele; ac thær vunjan sceal
Ava to aldre, butan ende fordh,
In tham heolstran ham hyhtvynnaleas.
Hæfde tha gefohten fore mærne blæd
Judith æt gudhe, sva hire God udhe,
Svegles ealdor, the hire sigores onleah.
Tha seo snotere mægdh snude gebrohte

Sohn, allwaltenden, bitten will,
Da ich Deiner Gnade bedarf,
Glorreicher Dreieinigkeit; deren bedarf ich jetzt sehr:
Mein Herz brennt mir, und meine Seele gar jämmerlich
Ist mit Sorgen betrübet; schenke mir, Himmels Walter,
Sieg und rechten Glauben, daß ich mit diesem Schwerte möge
Treffen dieses Mordes Urheber. Gönne mir meine Erhaltung,
Großmüthiger Herrscher der Menschen; hatte ich niemals Deiner
Gnade noch größres Bedürfniß; verzeihe nun (?) mächtiger Herr,
Zornmüthiger Ehre Walter, daß mir also Zorn ist im Gemüthe,
Haß in meinem Herzen.“ (Die Lesart scheint nicht richtig!)
Sie da der höchste Herrscher
Allsobald mit Kraft anregte, so wie er einem Jeden thut,
Der bienieden Wohnenden, der ihn sich zur Hülfe suchet
Mit Rath und rechtem Glauben. Da wurde ihr Raum im Herzen,
Heiliger Aufschwung erneuert. Sie faßte dann den heidnischen Mann
Fest bei seinem Haare, zog ihn mit den Händen
Nach ihrwärts schmählich, und den Bösewicht
Mit Geschick zerrte heraus, den verhaßten Mann,
Wie sie des Gerstigen leichtest mochte
Wohl gewalten. Schlug da der Wundenerschließer
Den Feindlichen, (dem) Tode Verfallenen? das Schwert,
Haß sinnenden, so daß sie halb zerschnitt
Den Hals ihm, daß er bewußtlos lag,
Trunken und schwertwund; doch nicht war er todt da schon,
(Nur) ganz bewußtlos; schlug da das eifrige
Mädchen, das hochberühmte, zum zweiten Mal
Den heidnischen Hund, daß ihm das Haupt rollte
Fort auf den Boden; lag der garstige Leichnam
Verstümmelt nachmals; der Geist anderwärts sich wandte,
Zur Unterwelt, und da verdammt war,
Der Höllenstrafe hingegeben fortan ewig,
Von Schlangen umstrickt, in Strafe gefesselt,
Fest geheftet in Höllen-Lohe
Nach dem Hinscheiden; nicht darf er hoffen je,
Mit Finsterniß umhüllt, daß er von dannen dürfe
Von dem Schlangensaal, sondern da wohnen muß
Ewig zum Alter, ohne Ende fort
In dem dunkeln Haus, Himmelsfreuden los. —
Hatte da gekämpft (zuvor) mit großem Glück
Im Streite, wie ihr Gott es gönnte,
Des Himmels Gebieter, der ihr Sieg verlieh. —
Da die kluge Magd schnell brachte

Digitized by Google

Thæs herevædhan heafod sva blodig
On tham fætelse, the hire foregenge,
Blachleor ides, hira begra nest
Theavum gethungen thider onlædde,
And hid tha sva heolfrig hire on hond ageaf,
Hygethoncolre ham to berenne
Judith gingran sinre. Eodon tha gegnum thanonne
Tha idesa ba ellenthriste,
Odh thæt hi becomon, collenferhdhe
Eadhredhige mægdh, ut of tham herige
Thæt hi sveotollice geseon myhten
Thære vlitegan byrig veallas blican
Bethuliam. Hi tha beahhrodene
Fedhelaste fordhonetton,
Odh hi glædmode gegan hæfdon
To tham vealgate; viggend sæton
Veras væccende vearde heoldon
In tham fæsteone; sva tham folce ær
Geomormodum Judithe bebead,
Searothoncol mægdh, tha heo on sidh gevat

Ides ellenrof. Væs tha æft cumen
Leof to leodum, and tha lungre het
Gleavhydig vif, gumena sumne
Of thære ginnan byrig hire togeanes gan
And hi ofostlice inforlætan
Thurh thæs vealles geat, and thæt vord acvædh
To tham sigefolce: „Ic eov secgan mæg
Thoncvyrdhe thing, thæt ge ne thyrfen leng
Murnan on mode; eov is metod blidhe,
Cyninga valdor; thæt geeydlied veardh
Geond voruld vide, thæt eov is vuldorblæd
Torhllic toveard, and tir gifedhe
Thara lædhdha, the ge lange drugon."

Tha vurdon blidhe burhsittende,
Sidhdhan hi gehyrdon hu seo halige spræc,
Ofer heanne veal. Here vas on lustum:
Vidh thæs fæstengeates folc onette,
Veras vif somod, vornum and heapum,
Threatum and thrymmum, thrungon and urnon,
Ongean tha theodnes mægdh, thusendmælum,
Ealde ge geonge; æghvilcum veardh
Men on thære medohyrig mod areted,
Sidhdhan hi ongeaton thæt væs Judith cumen
Aeft to edhle and tha ofostlice
Hi mid eadmedum in forleton.
Tha seo gleave het, golde gefrætevod,
Hire thinenne, thoncolmode,
Thæs herevædhan heafod onvridhan,
And hit to hehdhe blodig ætyvan

Des Heerführers Haupt so blutig (wie es war)
Auf der Schüssel . . . . . ?
. . . . . ? . . . . . ? . . . . . .
. . . . . ? . . . . . ? . . . . . .
Und es dann so hilfreich ihr in die Hand gab
Großsinnig (?) heim zu tragen
Judith ihrer Begleiterin. Sie gingen da sofort von dannen,
Die beiden kühnen Frauen,
Bis daß sie kamen, die tapfern,
Ruhmbedeckten Mädchen, außerhalb des Lagers,
Daß sie deutlich sehen konnten
Der glänzenden Burg Wälle blinken
Bethulia's. Sie da die ringgeschmückten,
Beute (?) beladenen vorwärts eilten,
Bis sie froh erreicht hatten
Das Mauerthor. Es saßen kriegerische
Männer wachsam da, die Wache hielten
In der Feste, wie dem Volke früher,
Dem jammermüthigen, Judith befahl,
Die auf Rüstung bedachte Magd, da sie die Reise antrat (ins feindliche Lager)
Die hochberühmte Jungfrau. War danach kommen
Lieb dem Volke, und da sogleich hieß
Die kluge Jungfrau einige Männer
Von derselben Burg ihr entgegen gehen
Und sie eilends einlassen
Durch der Mauer Thor, und sprach das Wort
Zu dem Siegervolke: „Ich Euch zu sagen vermag
Denkwürdige Dinge, daß Ihr nicht länger dürft
Trauern im Herzen; Euch ist Gott gnädig,
Der Könige Herrlichster, daß verkündet werde
Ueber die weite Welt, daß Euch großes Glück
Glänzend (zu theil) ward, und Zier gegeben (eisene?)
Für die Leiden, die Ihr lange truget."

Da wurden froh die Burgsassen,
Nachdem sie gehört, wie die Heilige sprach
Ueber die hohe Mauer. Die Kriegsschaar war in Freude;
Aus dem Festungsthore das Volk eilte,
Männer und Weiber zusammen, in Schaaren und Haufen,
In Massen und Rotten, drängten und liefen
Entgegen des Herrn Magd, zu, Tausenden,
Alt und Jung; jeglichem Manne ward
In der Methhalle das Gemüth erregt,
Nachdem sie erfuhren, daß Judith war kommen
Zurück zur Vaterstadt, und dann eiligst
Sie mit Ehrfurcht das Haus (in) verließen.
Da befahl die kluge, goldgeschmückte
Ihre Dienerin, dankbaren Sinnes,
Des Heerführers Haupt loszuwickeln,
Und in der Höhe (hehdhe nicht behdhe) das blutige zu zeigen

Digitized by Google

Thaem burhleodum, hu hire æt headuve gespeov.
Spræc tha seo eodhele to eallum thaem folce:
„Her ge magon sveotole, sigerofe hæleth!
Leoda ræsvan! on thæs ladhestan
Hæthenes headhorinces heafod starjan;
Olofernus, unhfgendes,
The us monna mæst mordhra gefremede.
Sarra sorga, and svidhor git
Yean volde; ac him ne mihe God
Lengran lives, thæt he mid hæthidhum
Us eglan moste; ic him ealdor odhthrang,
Thurh Godes fultum. Nu ic gumena gehvæne
Thissa burhleoda biddan ville,
Rondviggendra, thæt ge recene eov
Fysan to gefeohte: sidhdhan fryndha God,
Aerfast eyning, eastan sende
Leohtne leoman, beradh linde fordh,
Bord for breostum and byrnhomas,
Scire helmas, in sceadhena gemong
Fillan folctogan fagum sveordum,
Fæge frumgaras. Eynd sindon eovere
Gedemed to deadhe, and ge dom agon,
Tir æt tohtan, sva eov getacnod hafadh
Mihtig Drihten, thurh mine hand."
Tha veardh snelra verod snude gegearevod,
Cenra to campe, stopon cynerofe,
Secgas and gesidhas, hærost thufas,
Foron to gefeohte, fordh on gerihte,
Hæledh under helmum of thære haligran byrig.
On thæt dagred silf, dynedon scildas,
Hlude hlummon. Thæs se blanca gefeah
Vulf in valde and se vanna hræfn,
Vadgifre fugel, vestan hegen.
Thæt him tha theodguman tholoton uljan
Fille on fagum; ac him fleah on laste
Earn ætes georn, urig fedhera;
Salovig thada sang hildeleodh
Hirned nebba. Stopon headhorineas

Beornas to headove, bordum bethealte.

Hvealfum lindum, tha the hvile ær
Eltheodigra edvit tholedon,
Hæthenra hosp. Him thæt hearde veardh
Aet thaem æsceplegan eallum forgolden,
Assyrium, sidhdhan Ebreas
Under gudhfanum gegan hæfdon
To thaem fyrdvicum. Ii tha fromlice
Leton fordh fleogan flana scuras;
Hildenædran of hornbogan,

Den Burgleuten, wie es ihr im Kampfe gelang.
Sprach da die edle zu all dem Volke:
„Hier mögt Ihr genau, ihr siegberühmten Helden,
Der Leute Fürsten, auf des garstigsten
Heidnischen Kriegers Haupt starren,
Des leblosen, des Olofernus.
Der uns vieler Männer Mord wirkte,
Bittre Sorge, und stärker noch
Mehren wollte; aber ihm gönnte Gott nicht
Längres Leben, daß er mit Leiden
Uns peinigen durfte; ich ihm das Leben abrang
Durch Gottes Hülfe. Jetzt ich jeglichen Mann
Dieser Burgleute bitten will,
Schildkämpfer, daß Ihr Euch fertig macht
Feurig zum Gefechte; sobald der ewige Gott,
Der ehrwürdige Herrscher, von Osten sendet
Des Lichtes Strahl, traget die Schilde heraus,
Die Schutzwehr der Brüste, und die Panzerhüllen,
Die blanken Helme, im Gemenge der Feinde
Zu fällen die Heerführer mit todbringendem Schwerte,
Die dem Tode verfallenen Fürsten. Eure Feinde sind
Verurtheilt dem Tode, und Ihr habt das Gericht,
Ehre bei der Nachwelt, wie Euch vorgedeutet hat
Der mächtige Herrgott durch meine Hand."
Da war die hurtige Mannschaft schnell gerüstet;
Kühner zum Streite schritten die stammberühmten
Mannen und Krieger, trugen Fahnen,
Eilten zum Gefechte, fort zum Gerichte,
Helden unter Helmen der heiligen Stadt;
Mit dem Morgenroth schon toseten Schilde,
Erklangen laut. Deß freute sich der schmächtige
Wolf im Walde und der garstige Rabe,
Der leichengierige Vogel; wußten beide
Daß ihnen die Kriegsmänner dachten zu bereiten
Fülle an Todten; aber ihnen flog auf der Spur
Der freßgierige Adler mit grauem Gefieder;
Der dunkelfarbne Uhu sang Kriegeslied
Aus hörnernem Schnabel (Anspielung auf das Kriegshorn). Es schritten die Kriegsmänner,
Die Streiter, zum Kampfe mit Schilden bedacht (von Dach),
Gewölbten Schilden, sie die eherweile
Der Fremden Schmach geduldet,
Heidnischen Heeres. Hart ward ihnen das
In dem Geschenspiele (Kriege) Allen vergelten
Den Assyriern, seit die Ebräer
Unter Kriegsfahnen gegangen waren
Zu der Lagerfahrt (feindlichem Lager). Sie da wacker
Ließen fort fliegen Pfeil-Schauer (-Regen),
Kampfnattern von Hornbogen,

Digitized by Google

Stralas stede hearde strimdon hlude;
Grame gudhfrecan garas sendon
In heardra gemong: hæledh væron irre
Landbuende ladhum cynne;
Stopon stirnmode stercedferhte;
Vrehton unsofte eald genidhlan;
Medoverige mundum brugdon:
Scealcas of sceadhum, scirmæled svard,
Ecgum gecoste, slogon cornoste
Assiria oretmægas,
Nidh hycgende; nanne ne sparedon
Thæs herefolces, heanne ne rice
Cwicera manna, the hi ofercuman myhton.

Geschosse stammharte strömten laut;
Grimmige kampfgierige Geren sandten sie
Im harten Gemeng; Helden waren zornig,
Die Landbewohner, dem verhaßten Geschlechte;
Sie schritten festsinnig, kraftmuthig,
Rächten unsanft alten Haß;
Die Methmüden würgten sie mit den Händen;
Die Diener des Verderbens, die blitzenden Schwerter
(Von) erprobter Schärfe, schlugen eifrigst
Assyria's Kämpfer,
Die todtheitsinnenden; schonten Niemandes
Des Heerhaufens, weder geringer noch hoher
Der muthigern Mannen, die sie zu erreichen vermochten ꝛc.

Schulbericht.

Im November des Jahres **1847** sind dem Gymnasium neue Schulgesetze, eine Instruction des Rector und der Lehrer, so wie ein Reglement für die Prüfung der Abiturienten zu Theil geworden.

Durch ein Rescript des Großherzogl. Consistorium vom März d. J. ist die von dem Lehrercollegium in Vorschlag gebrachte Verminderung der Stundenzahl der Schüler der oberen Classen versuchsweise genehmigt worden. Demnach verliert die Prima vier Stunden wöchentlich, nämlich eine Stunde Latein, eine Zeichen-, eine Singstunde und eine Stunde Rhetorik; die Secunda hat zwei Stunden wöchentlich weniger, nämlich eine mathematische und eine Stunde im Singen. Außerdem sind die häuslichen Arbeiten der Schüler in Aufsätzen, Exercitien und Präparation eingeschränkt worden, um ihnen mehr Zeit zu freier Beschäftigung mit den Wissenschaften zu gestatten.

In demselben Rescripte ist der Anfang der Schule im Sommer künftig auf **7** Uhr bestimmt worden.

Die Anzahl der Schüler, die im letzten Halbjahr die Schule besuchten, betrug im Ganzen **81**, nämlich in

Prima **13**
Secunda **23**
Tertia **24**.
Quarta **21**.

Zur Universität abgegangen sind zu Michaelis drei Schüler:
Anton Christian Bernhard Toel, nach Jena, um Theologie;
Friedrich Wilhelm Eschen, nach Jena, um die Rechtswissenschaft;
Ludwig Oppermann, nach Heidelberg, um gleichfalls die Rechte zu studiren.

Digitized by Google

Diese Ostern geht der Primaner Christian Harbers, um die Rechte zu studiren, nach Heidelberg ab.

Die alte Schulbibliothek, die als solche keinen Werth hatte, wenn sie auch einzelne gute, besonders juristische, Werke enthielt, ist, nachdem das Brauchbare ausgelesen war, verkauft worden. Für die aus dem Verkauf eingegangene Summe werden zweckmäßige Bücher angeschafft werden, um zur Grundlage einer neuen Schulbibliothek zu dienen, für deren Unterhaltung und Vermehrung wir eine Dotirung aus Staatsmitteln hoffen.

Auch das Schullocal hat eine wesentliche Verbesserung erhalten, indem außer einem Versammlungszimmer für die Lehrer, ein Bibliothek- und Conferenz-Zimmer, so wie ein Zimmer für den Unterricht in der Physik und für den physikalischen Apparat eingerichtet ist.

Zu den erfreulichen Ereignissen des vergangenen Schuljahres gehört ferner die Begründung einer Preisfrage durch den Herrn Staatsrath v. Busse in St. Petersburg, die zum Zwecke hat, bei den reiferen Schülern der ersten Classe die Liebe zu dem Studium der Geschichte zu wecken. Diese Stiftung ist vorläufig mit einem Capital von 100 Thalern in Golde dotirt. Die näheren Bestimmungen sind folgende:

1. Die Zinsen des Capital werden zu einem Preise verwandt für die beste geschichtliche Abhandlung in deutscher Sprache vonseiten der binnen einem Jahre muthmaßlich zur Universität abgehenden Schüler.
2. Das Thema zu dieser Abhandlung soll aus der älteren deutschen Geschichte oder der altdeutschen Literatur bis zur Zeit der Reformation (Karl's V.) genommen werden.
3. Das Thema giebt der Rector unter Zuziehung des Lehrercollegii, nach Ermessen, ein volles oder ein halbes Jahr vor dem zu erwartenden Abgange der Schüler zur Universität.
4. Der Preis wird durch das Lehrercollegium zuerkannt.
5. Der Preis kann in baarem Gelde oder in Büchern verabreicht werden, nach dem Ermessen des Lehrercollegii.
6. Der Preis wird durch die auflaufenden Zinsen vermehrt, wenn derselbe in einem oder mehren Jahren, sei es aus Mangel an Bewerbern, oder weil die Arbeiten nicht genügten, nicht ertheilt worden ist.
7. Die Oberaufsicht über die Verwaltung des Stipendium steht dem Großherzoglichen Consistorium zu, dem über die Ertheilung des Preises jedes Mal zu berichten ist.

So haben wir also Gelegenheit, dem Herrn Staatsrath v. Busse zum zweiten Male unsern innigen Dank auszusprechen für die Großmuth, mit der er unserer Anstalt gedenkt, nachdem derselbe schon im vorigen Jahre zu dem Stipendium für die Söhne von Predigern, Gymnasiallehrern und Staatsdienern einen so reichen Beitrag (105 Thlr. in Golde) geschenkt hatte. Möge der edle Geber sich unsers herzlichen Dankes freuen, wie wir uns seiner Gaben!

Digitized by Google

Einladung zum Examen.

Das Examen der Schüler findet am Donnerstage und Freitage, dem 13. und 14. April von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags statt, in folgender Ordnung:

Am **Donnerstage:** IV. Classe: Latein Coll. Arens. Geographie derselbe. Französisch Dr. Mayer. Declamation.

III. Classe: Latein Prof. Greverus. Mathematik Dr. Temme. Geschichte Coll. Arens. Declamation.

Am **Freitage:** II. Classe: Griechisch Coll. Bartelmann. Latein Dr. Lübben. Geographie Coll. Hagena. Declamation.

I. Classe: Latein Prof. Greverus. Griechisch Coll. Bartelmann. Mathematik Dr. Temme. Freie Vorträge einiger Schüler.

Die Feier wird mit Gesang eröffnet und geschlossen.

Die geschichtlichen Arbeiten, so wie die Zeichnungen der Schüler liegen zur Ansicht vor.

Diese Feier mit Ihrer Höchsten und geneigten Gegenwart zu beehren, werden Ihre Königlichen Hoheiten, der Durchlauchtigste Großherzog und Erbgroßherzog, sämmtliche Landescollegien, der Magistrat der Stadt Oldenburg, die Herren Prediger, die Aeltern, deren Söhne das Gymnasium besuchen, so wie alle Gönner und Freunde unserer Anstalt unterthänigst, gehorsamst und ergebenst hiedurch eingeladen.

Greverus.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

32101 071984825

Digitized by Google